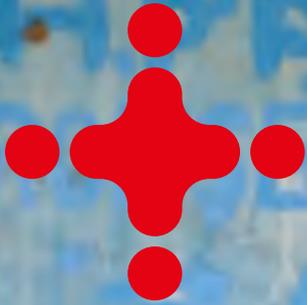


Jahresbericht 2021



Gott sei Dank
vor Ort.





6-10



28-29



30-33

Bilder von links nach rechts:

1. Gespräch zum interreligiösen Dialog
2. Ungehindert leben – Tansania, Bau eines SIMAMA-Zentrums für Menschen mit Behinderung
3. Krieg und Frieden – Deutschland, Bildungsprojekt für eine friedliche Welt



Zum
Titelbild

Selbstbewusst, mutig und mit einer Portion Gottvertrauen – so erlebte das missio-Team mit Chefredakteurin Barbara Brustlein und Fotograf Jörg Böhling die Menschen im Senegal. Beim Besuch des Frauenzentrums „Claire Amitié“ besuchten sie auch das Heimatdorf einiger Auszubildenden. Dabei gelang Jörg Böhling dieses beeindruckende Portrait einer Christin vor ihrem Haus. Es zählt für uns zu den missio-Bildern des Jahres 2021, und deshalb haben wir es als Titelfoto für diesen Jahresbericht ausgewählt.

Impressum

Herausgeber missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoferstraße 26-28, 80336 München, DEUTSCHLAND, Tel. 089/5162-0, info@missio.de, www.missio.com **Spendenkonto** LIGA Bank München, IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC: GENODEF1M05 **Verantwortlich** Monsignore Wolfgang Huber (Präsident) **Koordination** Monika Lohmann **Konzeption und Projektleitung** agentur.zs GmbH: Andrea Mertes **Autoren** agentur.zs GmbH: Andrea Mertes; missio-Redaktion **Titelbild** Jörg Böhling **Bildquellen** agentur.zs GmbH: Rainer Kwiotek, Christoph Püschner; freie Fotografen: Jörg Böhling, Robert Kiderle, Fritz Stark; missio München: Kristina Balbach, Barbara Brustlein, missio-Archiv, missio-Projektpartner, Antje Pöhner, Christian Selbherr; picture alliance/Pressebildagentur Ulmer **Lektorat** agentur.zs GmbH: Sigrid Krügel **Design** komma2, creative images: Christian Wiedemer **Lithografie** Highendmedia GmbH Mario Drechsler **Druck** Sautter GmbH



**Liebe Freundinnen und Förderer,
liebe Spenderinnen und Stifter,**

wenn wir mit offenen Augen durch die Welt gehen, können wir es vielerorts sehen: Unsere Gesellschaft verändert sich zum Teil rasant. Kaum ein Lebensbereich bleibt davon unberührt, auch nicht Religion und Spiritualität. So wandeln sich auch in diesem Bereich Formen und Orte der Sinnsuche. Viele Menschen suchen auch Halt und Sinn jenseits der traditionellen Angebote der Kirchen, manche wenden sich ganz von den Religionen ab. Die Zahl der Christen in Deutschland und ganz Europa sinkt. In Gesprächen höre ich zuweilen, dass diese Veränderungen auch Angst machen können.

Veränderung an sich ist nichts Schlechtes, auch die Sozialgestalt der Kirche kann und muss sich verändern. Und doch gibt es Beständiges, das die Veränderungen überbrückt: Das ist der Auftrag Jesu Christi selbst und sein zentrales Gebot, Gott zu lieben und einander so zu lieben, wie er uns geliebt hat. Es ist deshalb unser gemeinsamer christlicher Auftrag, mit offenen Herzen aufeinander zuzugehen und im Hinhören aufeinander den Glauben zu vertiefen und auch Wege in eine gute Zukunft zu entwickeln.

Der aktuelle missio-Jahresbericht, den Sie in den Händen halten, legt Rechenschaft darüber ab, wie wir als Internationales Katholisches Missionswerk diesen Auftrag umsetzen: in Afrika, Asien und Ozeanien ebenso wie in Deutschland. Unser Ziel ist es, Gemeinschaft im gelebten Glauben zu fördern – über Kontinente hinweg zusammen mit allen Religionsgemeinschaften. In unseren Projektberichten (Seite 24 bis 33) zeigen wir an konkreten Beispielen auf, wie unsere Arbeit sich im Leben entfalten und wirken kann. Und in unserer Jahresbilanz (ab Seite 34) finden Sie centgenau aufgeschlüsselt, wofür wir die Gelder einsetzen, die uns von Ihnen anvertraut wurden. Ihr besonderes Augenmerk möchte ich in diesem Jahr auf das Gespräch zwischen Bischof André Guèye und Kalif Mountaga Tall aus dem Senegal



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

lenken (Seite 6). Beide waren unsere Gäste im Monat der Weltmission und ich habe den Austausch mit ihnen als sehr bereichernd erlebt. In ihrem westafrikanischen Heimatland sind mehr als 90 Prozent Muslime, die Christen bilden dort eine kleine Minderheit. Im Gespräch berichten die beiden, wie die Gläubigen im Senegal aufeinander zugehen und der interreligiöse Dialog gelingt. So sind zum Beispiel gemeinsame Friedhöfe selbstverständlich und auch christlich-muslimische Familien nicht selten. Unsere Freunde aus dem Senegal zeigen uns, was möglich ist und was im Dialog alles geschehen kann.

Auch bei uns in Bayern, wie in Deutschland und Europa, ist der interreligiöse Dialog von Christen und Muslimen eine zunehmend größere Aufgabe. Dialog und Mission stehen nicht gegeneinander. Dialog heißt, die Suche jedes Menschen in seiner Religion, in seiner Kultur zu respektieren. Und es bedeutet, das Glück zu erfahren, miteinander von etwas gehalten zu sein, das größer ist als wir selbst.

Ich bin dankbar, dass Sie missio München auch in diesem Jahr wieder unterstützt haben. Dass Sie unserem Weg der Mission und des Dialogs auch in turbulenten Zeiten vertrauen. Und dass Sie unsere Arbeit als Einladung verstehen, gemeinsam mit uns zu wirken. Für alle Ihre Unterstützung, Ihre Freundschaft und Ihr Vertrauen sage ich Ihnen als Zentralratsvorsitzender von missio München ein herzliches „Vergelt’s Gott“.

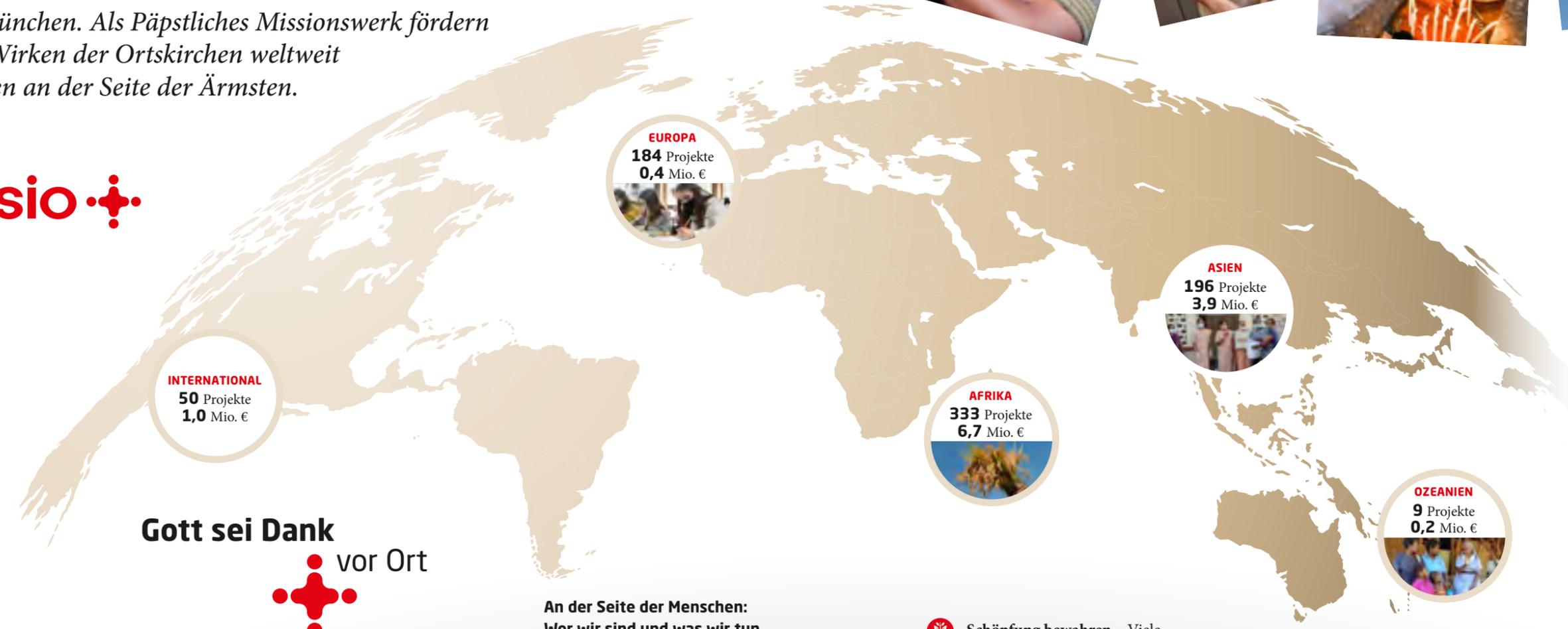
Ihr

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

Unsere Mission. Unsere Vision

missio ist das Internationale Katholische Missionswerk mit Sitz in München. Als Päpstliches Missionswerk fördern wir das Wirken der Ortskirchen weltweit und stehen an der Seite der Ärmsten.

missio



Gott sei Dank vor Ort



»Die Mission zu leben bedeutet, sich darauf einzulassen, die gleiche Gesinnung wie Christus Jesus zu pflegen«

Papst Franziskus – Botschaft zum Weltmissionssonntag 2021



Gott sei Dank vor Ort! So können wir unser Wirken kurz und präzise zusammenfassen. Dank unserer Spenderinnen und Spender wie unserer Partnerinnen und Partner vor Ort ermöglichen wir Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien ein besseres Leben. Motiviert durch die Kraft des Evangeliums. Und aus dem Bewusstsein heraus, dass wir alle – unabhängig von Hautfarbe, Ethnie und Geschlecht – Geschöpfe Gottes sind. missio München steht dafür, dass alle Menschen erfahren dürfen, wie die Liebe Gottes in uns wirkt. Und dass die Verbundenheit in der Gemeinschaft mit Gott uns alle trägt.

An der Seite der Menschen: Wer wir sind und was wir tun
Unsere Projektpartnerinnen und Projektpartner setzen sich mit unserer Hilfe für ihre Mitmenschen ein. Diese sieben Themenbereiche bilden die Basis für unsere nachhaltige Projektarbeit:

- Ortskirche stärken** – Die Projektpartnerinnen und -partner vor Ort geben nicht nur Halt in der Not, sie schaffen auch Entwicklung. Wo Priester, Schwestern und Ordensleute wirken, entstehen Schulen, Krankenstationen und damit Zukunftsperspektiven.
- Lebensgrundlagen schaffen** – Unser Ziel: Die Menschen vor Ort so zu unterstützen, dass sie sich selbst helfen können.

- Schöpfung bewahren** – Viele Menschen weltweit müssen heute schon mit den Folgen der Klimakrise leben. Bestärkt durch Papst Franziskus' Umweltenzyklika „Laudato Si“ setzen wir uns dafür ein, nachhaltige Wege zu fördern.
- Bildung ermöglichen** – Eine solide Schul- oder Berufsausbildung ermöglicht ein selbstbestimmtes, würdevolles Leben. Sie schafft Perspektiven und entzieht den Nährboden für Gewalt und Terror und das ist eines unserer Kernanliegen.
- Gesundheit sichern** – Wir schaffen Orte, an denen Krankheiten erkannt und behandelt werden. An denen körperliche und seelische Leiden gelindert werden.
- Frieden fördern** – Wir stehen dafür, Grenzen zu überwinden. Aus dem eigenen Glauben heraus den fremden Glauben zu achten. Und einander die Hand zu reichen. Nur dort, wo Frieden herrscht, haben Menschen eine lebenswerte Zukunft.
- Nothilfe leisten** – Wo Naturkatastrophen, Krieg und Krisen Leid erzeugen, braucht es Menschen, die bereit sind zu helfen. Als Teil des globalen Netzwerkes der katholischen Kirche kann missio München dort helfen, wo sonst kaum noch Hilfe ankommt.

Im Jahr

2021

unterstützten wir gemeinsam mit

43.484

Mitgliedern,

33.394

Spenderinnen und Spendern, darunter

5.341

Neuspenderinnen und

38

Erbschaften, Vermächtnissen und Schenkungen

772

Projekte und Programmausgaben im In- und Ausland.

17,6 Mio. €

setzten wir ein, damit ein Leben in Würde und Eigenständigkeit vor Ort gelingt. Mit Projekten in

55

Ländern.

Gott sei Dank vor Ort.

Christen und Muslime im Dialog

In Westafrika haben religiöse Führer ein größeres Gewicht als im individualistisch geprägten Mitteleuropa. Wenn sie öffentlich zu Toleranz und Versöhnung aufrufen, werden sie von ihren Gemeinden gehört. Zwei Männer, die genau das tun, sind Bischof André Guèye und Kalif Mountaga Tall aus dem Senegal. Im Monat der Weltmission waren der katholische Bischof und der muslimische Imam zu Gast bei missio München – und erklärten uns, wie der Dialog der Religionen gelingen kann.



Bischof André Guèye aus Thiès (links) und Kalif Mountaga Tall aus Dakar haben per Videokonferenz mit uns gesprochen.

Kalif Tall, was bedeutet für Sie persönlich Glaube?

Der Glaube ist das Bekenntnis zu Gott und zur Existenz des Propheten. Glaube heißt anzuerkennen, dass es ein jüngstes Gericht gibt und ein Leben nach dem Tod. Zu glauben bedeutet, die fünf Säulen des Islams zu kennen, zu respektieren und zu leben. Es bedeutet eine Pilgerschaft nach Mekka, soweit das möglich ist, und die fünf Gebetszeiten einzuhalten. Meine Aufgabe im Glauben ist es auch, ihn anderen Muslimen nahezubringen.

Und was bedeutet es für Sie, den Glauben zu leben, Bischof Guèye?

Mein Glaube gibt mir Lebenssinn. Er ist wichtig, um die Nähe von Gott zu spüren und zu leben. Von zentraler Bedeutung ist die Liebe. Sie zeigt sich durch die Menschwerdung Christi. Diese Dinge geben mir Kraft für den Alltag des Lebens.

Jede Religion lebt ihren Glauben in anderen Ritualen. Wie begegnen Sie der

»Mein Vater und Kardinal Thiandoum besuchten sich gegenseitig in der Moschee und Kathedrale, tauschten sich über Politik und Gesellschaft aus und dienten so den Menschen als Vorbild.«

Kalif Mountaga Tall

anderen Religion? Wo entstehen Kontakte?

Tall: Schon mein Vater war ein Pionier des interreligiösen Dialogs. Er, wie auch mein Großvater, waren befreundet mit Kardinal Hyacinthe Thiandoum. Sie besuchten sich gegenseitig in der Moschee und Kathedrale, tauschten sich

über Politik und Gesellschaft aus und dienten so den Menschen als Vorbild. Auch ich besuche die katholische Kirche, wann auch immer sich die Gelegenheit nur bietet. Etwa, wenn ich Bekannte treffe oder eine Messe ist. Der Austausch ist da. **Guèye:** Der interreligiöse Kontext ist jedem Senegalesen in die Wiege gelegt, weil die Gemeinschaften so gemischt sind. Für mich gehört Beziehungspflege zum täglichen Leben. Ich lebe ja Tür an Tür mit muslimischen Familien, wir sind im täglichen Kontakt. Was aber alles dahintersteht und wie ich mit dem interreligiösen Dialog umgehe, darauf bin ich erst im Priesterseminar vorbereitet worden.

Haben Sie ein konkretes Beispiel, wie diese Vorbereitung ablief?

Guèye: Das Priesterseminar ist auf zwei Säulen aufgebaut. Es geht darum, das theologische Fundament zu setzen und dann auch das Fundament für den Dialog. Wie trete ich auf im Dialog mit der Nachbarreligion? So haben wir unter



Dialog der Glaubensrichtungen
Kalif Mountaga Tall (im weißen Gewand) und Bischof André Guèye (grüne Soutane) feierten gemeinsam mit missio-Präsident Monsignore Huber (oben rechts) und Kardinal Marx (unten rechts) den Festgottesdienst im Monat der Weltmission.



anderem gelernt, uns an die gemäßigte-
ren Vertreter der anderen Glaubensge-
meinschaft zu wenden und nicht in den
Dialog einzusteigen mit Fundamentalisten.
Konkret haben wir die Basis des
islamischen Glaubens studiert und uns
intensiv mit dem Koran beschäftigt.

**Sie beide stehen für den interreligiösen
Dialog in Ihrem Land. Können Sie uns
erklären, wie das friedliche Miteinander
der Religionen konkret funktioniert?**

Tall: Der interreligiöse Dialog ist in
unserem Leben kein wissenschaftlicher
Diskurs. Stattdessen manifestiert er sich
im alltäglichen Leben. So war beispiels-
weise der erste Präsident des Senegal ein
überzeugter Christ, der von einer Mehr-

heit von Muslimen gewählt wurde.
Léopold Sédar Senghor hatte das Amt von
1960 bis 1980 inne, er wurde vier Mal
wiedergewählt. Harmonie und Solidarität
der Religionen zeigen sich von der politi-
schen Ebene bis tief in den Alltag, bis hin
zu den Friedhöfen, auf denen Muslime
und Christen gemeinsam beerdigt werden.

Welche anderen Beispiele gibt es?

Guèye: Christen und Muslime sind
Nachbarn oder sogar verwandt, viele
muslimische Kinder gehen in katholische
Schulen. Es ist auch keine Schwierigkeit,
dass Christen und Muslime miteinander
verheiratet sind. An hohen Feiertagen
besucht man sich gegenseitig und zollt
sich Respekt. Als Vorsitzender der Kom-

mission für interreligiösen Dialog bin ich
in der Bischofskonferenz verantwortlich
für den Kontakt mit den verschiedenen
Kalifen der Bruderschaften. Die Kontakte
sind sehr freundlich und harmonisch. Da
stehen die Türen weit offen.

**Gibt es Themen, bei denen Sie merken,
da kommen Sie derzeit nicht zusam-
men, das lassen wir außen vor?**

Guèye: Unsere Strategie ist es, das
Verbindende zu betonen. Dogmatismus
ist uns im Senegal fremd. Auf dem hohen
politischen Parkett mag das eine Rolle
spielen, im alltäglichen Leben ist er nicht
hilfreich.

**Die deutsche Sicht auf den Islam ist
bestimmt durch Berichte über den IS
und Diskussionen über ein Kopftuch-
verbot. Wie leben Muslime im Senegal
ihren Glauben? Welche Form des Islam
vertreten Sie, Kalif Tall?**

Tall: Ich möchte Sie daran erinnern, dass
wir im Senegal nicht in einem islami-
schen Staat leben. Wir sind eine präsidenti-
elle Republik, es gilt das Rechtssystem
unserer Verfassung. Wir sind ein laizisti-
scher Staat, der niemanden zwingt, sich
auf eine bestimmte Weise zu verhalten
und sich nicht in die Religionsausübung
einmisch. So sind beispielsweise Frauen
frei im Senegal. Sie können sich anziehen,
wie sie wollen. Sie können studieren und
ihre eigenen Entscheidungen treffen.

Guèye: Ich kann die europäischen Pro-
bleme verstehen. Aber es ist eben auch
eine Frage, um welchen Islam es sich
handelt. Im Senegal haben wir traditio-
nell einen offenen Islam, der durch den
Sufismus geprägt ist. Das erleichtert den
Dialog ungemein. Im sozialen Engage-
ment der Kirche wird das gute Zusam-
menleben deutlich. Die katholische
Kirche im Senegal ist nicht nur eine
religiöse Gemeinschaft. Sie ist anerkannt,
weil sie einen Einfluss hat. Sei es über die
Caritas, über unsere Schulen oder über
das Gesundheitswesen, wo Christen und
Muslime gleichermaßen willkommen
sind.



Bischof André Guèye
„Mein Glaube gibt mir
Lebenssinn.“

*»Es ist im Senegal auch
keine Schwierigkeit, dass
Christen und Muslime
miteinander verheiratet
sind. An hohen Feier-
tagen besucht man sich
gegenseitig und zollt sich
Respekt.«*

Bischof André Guèye

**Wie erleben Sie den interreligiösen
Dialog in Deutschland?**

Tall: Das kann man nicht vergleichen. In
Deutschland sind es Zugewanderte, die
den Islam in Ihr Land bringen. Im Senegal
sind wir Landsleute, egal ob Muslime oder
Christen, die eine gemeinsame Kultur und
Sprache teilen. Das ist bei Ihnen in
Deutschland anders, hier kommen Men-
schen mit fremden Sprachen und Kulturen
an und müssen sich integrieren.

**Senegal ist ein Beispiel für gutes
Zusammenleben. Doch es gibt Bedro-
hungen. Wo sehen Sie Gefahr für den
Frieden?**

Tall: In unserem Nachbarland Mali
breiten sich radikalisierte Gruppen



*Mehr Beispiele
für den inter-
religiösen Dialog:*

2021 unterstützten wir mit

60.000

Euro Projekte in Westafrika.
So konnten Toleranz und
Versöhnung in den Fokus
gerückt werden.

Im Rahmen der missio-
Bildungsarbeit wurden

26

Veranstaltungen und Work-
shops rund um den interre-
ligiösen Dialog durchgeführt.

Daran haben

256

Schülerinnen und Schüler
sowie

455

Erwachsene teilgenommen.

12

Menschen aus dem Senegal
waren unser Gast im Monat
der Weltmission – nämlich
drei Frauen, ein Kalif, ein
Erzbischof, zwei Bischöfe,
zwei Priester und eine drei-
köpfige Mönchs-Schola.



Kalif Moutaga Tall mit Ehefrau
„Glaube heißt anzuerkennen, dass es
ein jüngstes Gericht gibt und ein
Leben nach dem Tod.“

immer weiter aus. Der Senegal bildet nicht nur eine Grenze, sondern auch eine Eingangstür für dieses Phänomen, das man Terrorismus nennt. Was uns derzeit schützt, sind die starken religiösen Institutionen und die Demokratie vor Ort. Terrorismus dringt ein durch Korruption. Die Regierung hat vieles getan, um die Korruption im Land zu begrenzen. Dennoch sind wir in Sorge. Es ist deshalb wichtig, dass wir starke Gemeinschaften bilden. Muslime sind sehr gehorsam. Wenn wir als religiöse Führer die Anweisung geben, sich nicht zu radikalieren, wenn wir zur Nächstenliebe auffordern, dann tun die Menschen das. Sie hören wirklich auf ihre Führer. Das ist sehr wichtig.

Guèye: Die Schere zwischen Arm und Reich darf sich nicht weiter öffnen. Deshalb ist die Verteilung des nationalen

Reichtums wichtig, um sich vor Terrorismus zu schützen. Ich will das am Beispiel unserer Erdöl-Vorkommen erklären: Die Regierung hatte alle religiösen wie gesellschaftlichen Führer zusammengerufen und gebeten, Ideen zu entwickeln, um dieses Öl zu verwalten. Wir haben einen Tag diskutiert, um die Gewinne gerecht aufzuteilen. Der Staat, die Allgemeinheit, die Gesundheitskassen, die zukünftigen Generationen – jeder sollte seinen Anteil bekommen. Wo das Gefühl der Ungerechtigkeit verschwindet, hat der Terrorismus keinen Nährboden.

Das heißt: Da, wo die Religionen im Dialog stehen, hält der Friede?

Tall: Es ist wichtig, dass wir uns untereinander verstehen, um die Probleme der Menschen im Senegal zu lösen. Während der Pandemie gab es eine Wirtschafts-

krise, es gab Hunger, viele konnten ihren Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten. Die Generalkalifen sind aktiv geworden, um die Krise zu bewältigen. Der Generalkalif der Sufi-Bruderschaft der Muriden hat 200 Millionen Franc aufgebracht, mit denen der Staat den Menschen in der Not helfen konnte.

Guèye: Entwicklung ist ein Mittel im Kampf gegen den Extremismus. Wo die Kirche im Senegal stark ist, da schafft sie Orte der Begegnung und des Zusammenhalts. Ohne Unterschied zwischen den Religionen. Ich bedanke mich bei missio und allen, die uns helfen und sich für uns interessieren. Wir müssen die gelungenen Beispiele weiterverbreiten, damit sie Nachahmer finden. Wir müssen zeigen, dass es Länder wie den Senegal gibt, die auf dem Weg des Dialogs und der Verständigung Fortschritte machen.



Bischof André Guèye aus Thiès

Monsignore André Guèye ist seit 2013 Bischof von Thiès, einer Großstadt und Diözese im Nordwesten von Senegal. Zudem ist er Vorsitzender der Kommission der Bischöfe im Land. Als Christ gehört er einer religiösen Minderheit an: Rund 95 Prozent der Senegalesen sind Muslime. Als Beauftragter für den interreligiösen Dialog steht Bischof Guèye im Austausch mit anderen Glaubensvertretern. Gemeinsam mit Kalif Mountaga Tall besuchte er während des Monats der Weltmission mehrere Veranstaltungen. Dazu zählten eine Konferenz zu dem Thema „Interreligiöse Verständigung als Wegbereiter aus der Sahelkrise – Innenansichten am Beispiel Senegal“ in der Münchner Hanns-Seidel-Stiftung sowie ein Besuch in der KZ-Gedenkstätte Dachau.



Kalif Mountaga Tall aus Dakar

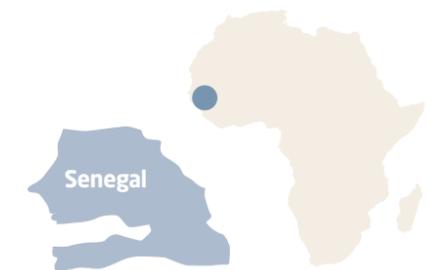
Im Senegal stehen die Kalifen an der Spitze der muslimischen Gemeinden. Die großen Generalkalifen sprechen für die mächtigen Sufi-Bruderschaften, die für den Islam in Westafrika typisch sind. Der Sufismus legt den Islam tolerant und friedlich aus. Auch jede Seitenlinie der muslimischen Großfamilien hat einen Kalifen als Familienoberhaupt – und ein solches Oberhaupt ist Mountaga Tall, der seinen Titel als ältester Sohn der Familie von seinem Vater geerbt hat. Mountaga Tall steht der „Familie Omarienne“ vor. Deren Einfluss reicht vom 19. Jahrhundert in die Gegenwart und bis in das heutige Mali hinein. Von Anfang an war ihr ein gutes Zusammenleben mit den Christen wichtig. Tall ist Spezialist für Entwicklungsökonomie und Entscheider in religiösen wie politischen Fragen.

Projekt der Hoffnung: In der Diözese Thiès kooperiert missio München mit dem Ausbildungszentrum Claire Amitié, das Frauen und Mädchen eine Ausbildung ermöglicht.



missio Schwerpunktland 2021

Der Senegal im Fokus



Im Mittelpunkt des Weltmissionsmonats 2021 stand der Senegal. Das westafrikanische Land gilt als Vorbild für das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen.

In Zeiten einer weltweiten Pandemie mit ihren teils verheerenden gesellschaftlichen wie politischen und wirtschaftlichen Folgen hätte das Motto kaum passender sein können: „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ hieß das biblische Leitwort, unter dem 2021 die Aktionen im „Monat der Weltmission“ standen. Mit dem Senegal rückte missio München ein Land ins Blickfeld, das zu den demokratischen Hoffnungsträgern in Westafrika zählt. Nicht nur in Politik und Wirtschaft hat es große Fortschritte gegeben, auch das Zusammenleben von Christen und Muslimen gilt als beispielhaft. Die Verfassung garantiert Religionsfreiheit, die guten Beziehungen zwischen den Religionen

haben Tradition. Trotzdem steht das Land vor Herausforderungen: Durch die Ausbreitung der Wüste sind die Menschen in der Sahelzone von Dürre und Hunger bedroht. Gewalt, Krieg und Terrorismus in den nahen Ländern Mali und Niger erschüttern die Region. Und nicht zuletzt haben die harten Maßnahmen im Kampf gegen COVID-19 die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich offengelegt. Die Unzufriedenheit gerade unter der jungen Bevölkerung drückte sich im Frühjahr 2021 in gewaltsamen Protesten gegen die Regierung aus.

Können die Religionen Frieden stiften? Diesen und weiteren spannenden Fragen ging missio mit seinen senegalesischen Gästen im Aktionsmonat Oktober nach. Knapp vier Wochen lang waren die Partnerinnen und -partner aus dem Senegal zu Gast in München und Bayern.

Unsere zwölf Gäste berichteten in Hunderten Veranstaltungen, darunter Vorträge, Diskussionsrunden und Online-Live-Talks, über die Situation und den interreligiösen Dialog in ihrer Heimat.

„Soziale Konflikte durch interreligiöse Zusammenarbeit zu lösen, ist nichts, was nur weit weg in der Welt, wie im Senegal, ein wichtiges Thema ist“, erklärte Kardinal Marx vorab. Auch in Bayern wie in Deutschland und Europa werde der interreligiöse Dialog von Christen und Muslimen eine zunehmend größere Aufgabe. „Unsere Projektpartnerinnen und -partner aus dem Senegal setzen sich für Frieden und Versöhnung ein und bauen so mit ihren muslimischen Dialogpartnern Brücken. Das kann auch uns ein Vorbild sein.“



Für Frieden und Versöhnung

Der Oktober ist traditionell der Monat der Weltmission. 2021 stehen das Schwerpunktland Senegal und der interreligiöse Dialog im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Hier fassen wir die Kernaussagen zusammen.

Was wir hier in Deutschland von einem Land wie dem Senegal lernen können? Die Studentin Marie Noëlle Mendy bringt es auf den Punkt: „Der Senegal ist das Land des ‚Teranga‘, der Gastfreundschaft: Wir trennen nicht zwischen Christen und Muslimen. Wir alle sind Akteure des Dialogs. Wir alle sind Handwerker des Friedens.“ Das westafrikanische Land Senegal, der interreligiöse Dialog und das Leitwort „Lasst uns nicht müde werden,

nen und Projektpartner aus dem Senegal zu Gast und berichteten in Bayerns (Erz-)Diözesen und im Bistum Speyer von ihrem Leben, ihrer Arbeit und ihrem Alltag. Sie alle hoben in Vorträgen, Diskussionsrunden und in Online-Live-Talks eines hervor: Das Miteinander der Religionen in dem vorwiegend islamischen Land – rund 95 Prozent der Bevölkerung sind Muslime – funktioniert sehr gut. So sind etwa gemeinsame Friedhöfe selbstverständlich und auch christlich-muslimische Ehen keine Seltenheit.

»Wir trennen nicht zwischen Christen und Muslimen. Wir alle sind Akteure des Dialogs. Wir alle sind Handwerker des Friedens.«

Marie Noëlle Mendy

das Gute zu tun“ (Galater 6,9) standen in diesem Jahr im Mittelpunkt der missio-Aktionen rund um die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit, dem Monat der Weltmission.

Fast vier Wochen lang waren bei missio München im Oktober Projektpartnerin-

Gastgeber der zentralen Feierlichkeiten im Monat der Weltmission war 2021 die Erzdiözese München und Freising. Erzbischof Reinhard Kardinal Marx freute sich über die zahlreichen Begegnungen mit den Gästen aus dem Senegal

und den weltkirchlichen Austausch: „Soziale Konflikte durch interreligiöse Zusammenarbeit zu lösen, ist nichts, was nur weit weg in der Welt, wie im Senegal, ein wichtiges Thema ist. Auch bei uns in Bayern, wie in Deutschland und Europa, wird der Dialog von Christen und Muslimen eine zunehmend größere Aufgabe.



Im Glauben vereint: Tausende Menschen kamen zum Festgottesdienst im Münchner Liebfrauentempel (links) in Präsenz und digital zusammen, darunter missio-Präsident Monsignore Huber, Kalif Tall, Bischof Guèye und missio-Finanzchef Markus Müller (Bilder oben).



„Der Glaube ist meine Grundlage für alles“: Marie Noëlle Mendy, eine junge engagierte Studentin aus Dakar, war eine unserer zwölf Gäste im Monat der Weltmission.



Das senegalesische Benediktinerkloster Keur Moussa hat die Musik der Kora weltberühmt gemacht: Im Weltmissionsmonat ließen angereiste Mönche die westafrikanische Stegharfe erklingen.



Spannende Einblicke im Islamischen Forum Penzberg: Imam Benjamin Idriz (Bild Mitte) lud in die Gemeinde-Moschee zum Gespräch ein.

»Für uns ist der interreligiöse Dialog fast so etwas wie ein Credo. Er ist keine Theorie, wir leben ihn im Alltag«

Bischof Guèye

Unsere Projektpartnerinnen und -partner aus dem Senegal setzen sich für Frieden und Versöhnung ein und bauen so mit ihren muslimischen Dialogpartnerinnen und -partnern Brücken. Das kann auch uns ein Vorbild sein“, betonte der Kardinal.

Gemeinsam mit Erzbischof Benjamin Ndiaye und Bischof André Guèye zelebrierte Erzbischof Marx am Sonntag der Weltmission den Festgottesdienst im Münchener Liebfrauentom. Marx hob in seiner Predigt hervor, dass das Miteinander der Religionen eine Grundvoraussetzung für eine gute Mission sei: „Dialog heißt, die Suche jedes Menschen in seiner Religion, in seiner Kultur zu respektieren. Wir leben in Freundschaft. Das Miteinander der Religionen ist eine Grundvoraussetzung für eine gute Mission.“ Die Geschichte der Evangelisierung solle eine

Geschichte der großen Einladung an die Menschheit sein, „dieser Person Jesus von Nazareth nachzuspüren und in der Begegnung mit ihm ein Leben zu finden, das über alles hinausgeht. Die Freundschaft der Religionen ist ein wichtiges Element für die Zukunft der Welt. Dafür bin ich dankbar, dass das in diesen Tagen sichtbar wird.“

Erzbischof Ndiaye verwies auf die Worte von Papst Franziskus zur Geschwisterlichkeit unter den Völkern: „Hoffentlich gelingt uns unsere Mission für Frieden und Zusammenhalt unter den Menschen!“

Im Münchener Dom legten Bischof Guèye und Kalif Mountaga Tall ein gemeinsames interreligiöses Zeugnis ab. „Für uns ist der interreligiöse Dialog fast so etwas wie ein Credo. Er ist keine Theorie, wir leben ihn im Alltag“, sagte Bischof Guèye. Wesentliche Grundlagen dafür seien Respekt füreinander, gemeinsames Handeln und auch die Akzeptanz der Unterschiede.

Beim anschließenden Staatsempfang im Kaisersaal der Münchener Residenz betonte Staatsminister Florian Herrmann, dass der Monat der Weltmission nicht nur die größte Solidaritätsaktion der Christen weltweit sei, sondern auch „gelebtes Christentum“. „Dialog ist eine Haltung, mit der es gelingt, Grenzen zu überwinden“, sagte Herrmann.

21

Saiten hat eine Kora. Das Musikinstrument, das beidhändig gezupft wird und einer Harfe ähnelt, wurde von unseren Gästen, den Mönchen des Klosters „Keur Moussa“, vorgestellt.

140

Veranstaltungen fanden allein in der Erzdiözese München und Freising statt. Hinzu kamen rund 250 weitere Veranstaltungen in den anderen sieben Diözesen.

2.000

Interessierte besuchten in München die Kalligraphie-Ausstellung „Gott ist schön“ mit Werken des Künstlers Shahid Alam, die im Rahmen des Weltmissionsmonats gezeigt wurden.

7.845

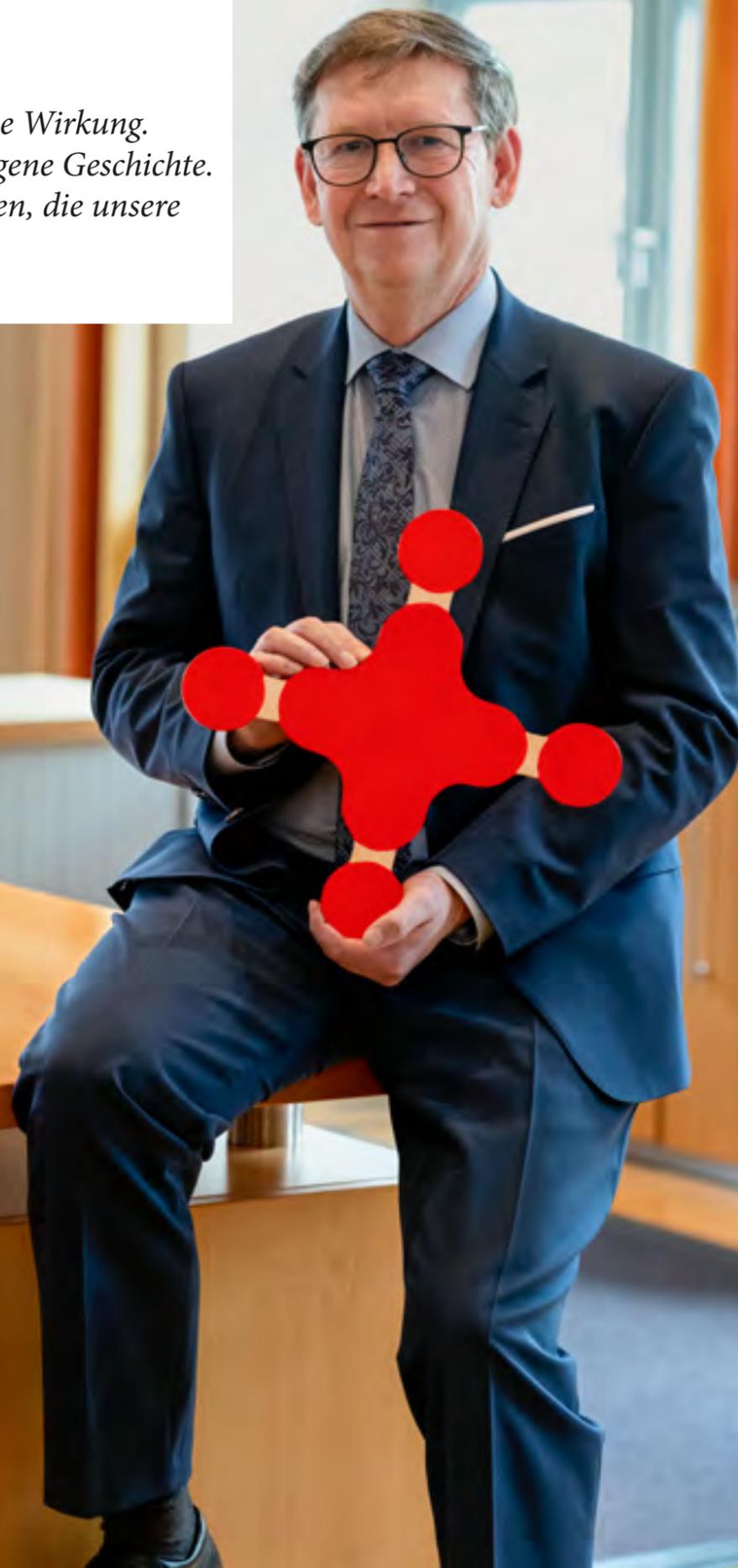
Haushalte hatten sich zum Abschlussgottesdienst im Liebfrauentom in München zugeschaltet. Zum Vergleich: Im Kirchenschiff selbst finden 2.000 Menschen Platz, pandemiebedingt gar nur 160.

Wir sind viele

*Jede Spende entfaltet ihre eigene Wirkung.
Und jeder Spender hat seine eigene Geschichte.
Lernen Sie die Menschen kennen, die unsere
Arbeit erst möglich machen.*

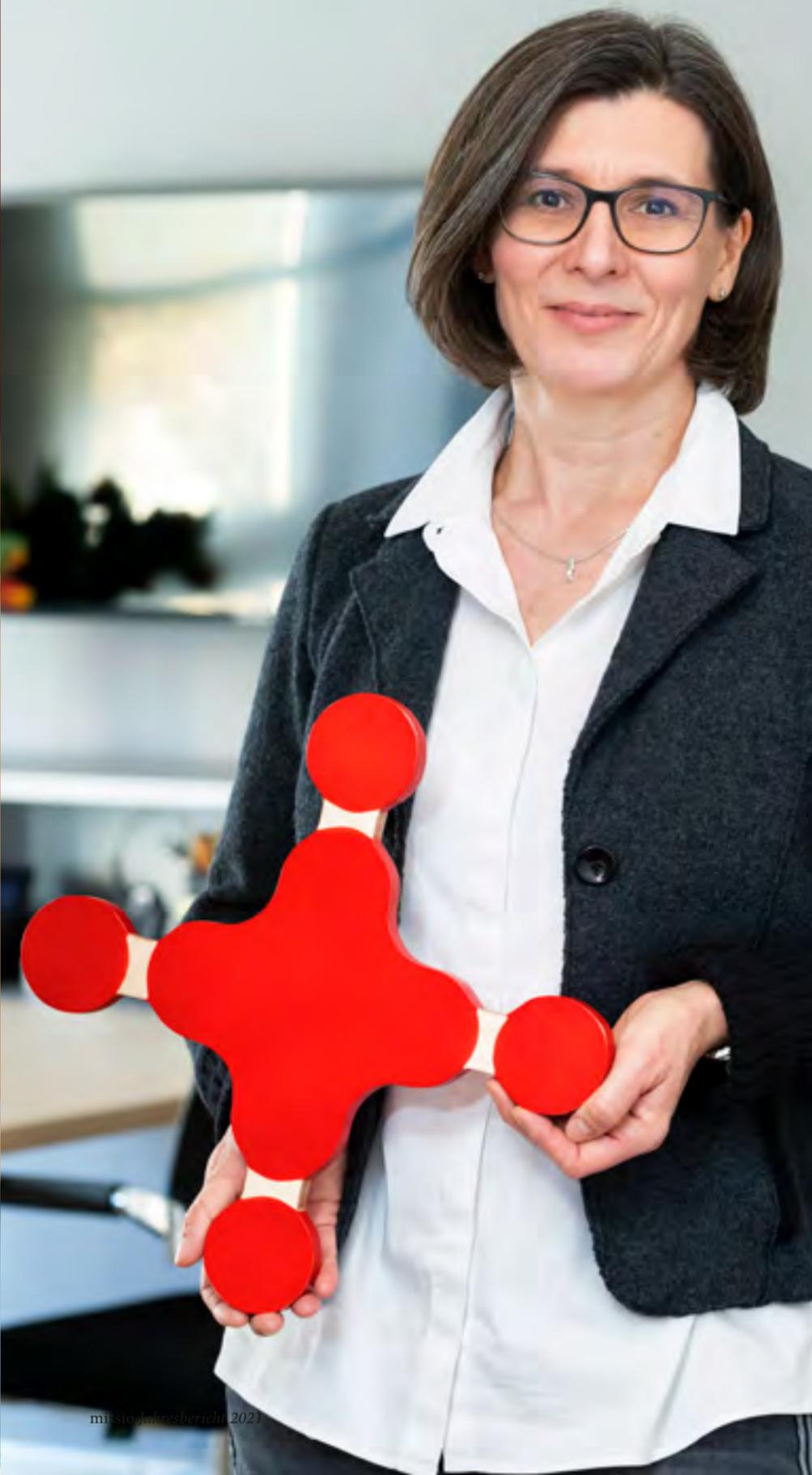
Stefan Rößle, 58 Jahre, ist Landrat im Landkreis Donau-Ries. Mit seiner Initiative „1000 Schulen für unsere Welt“ unterstützt er die Arbeit von missio München.

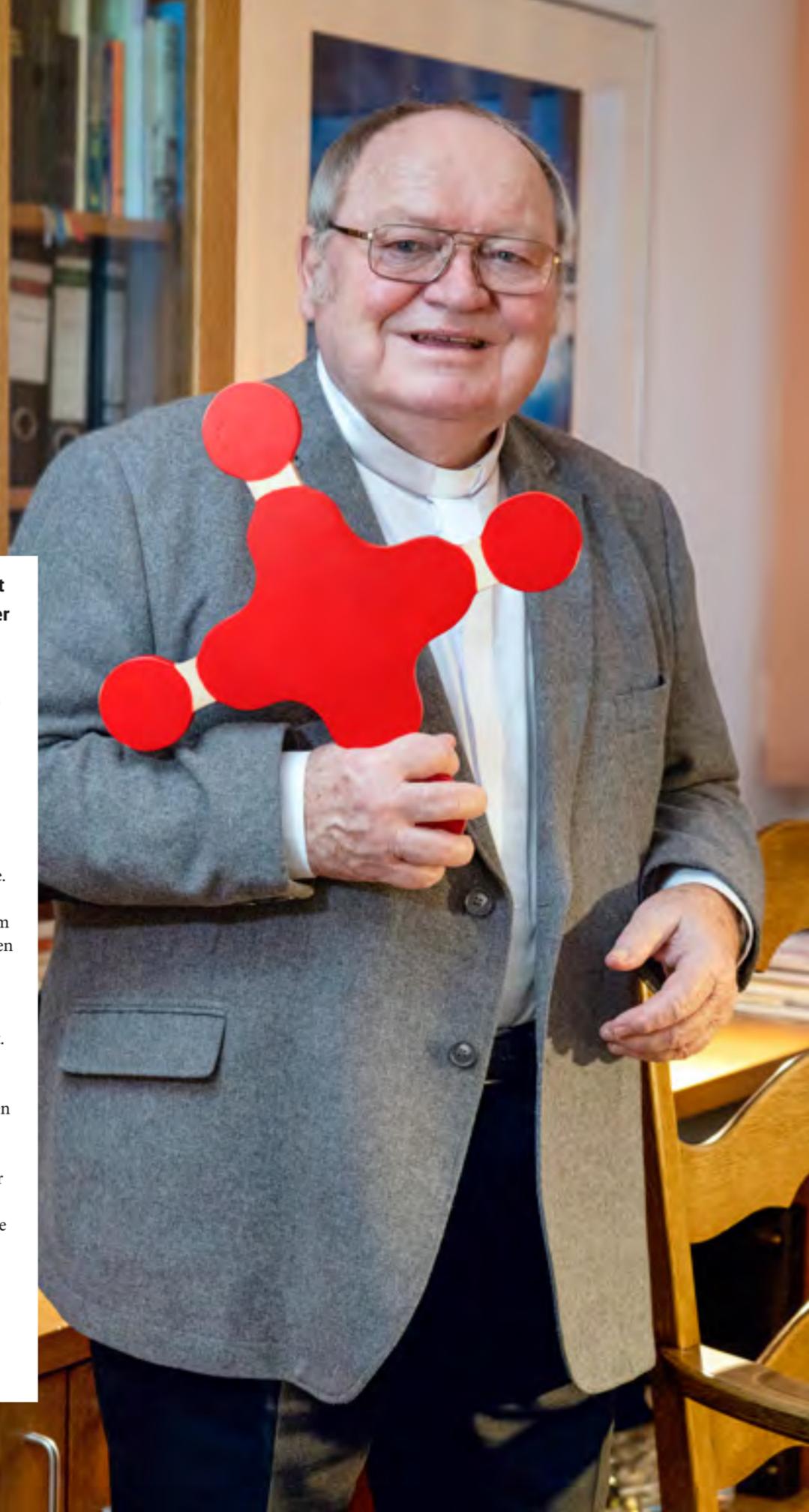
Es gab eine Zeit, da war es mein großer Traum, einen Porsche zu besitzen. Also habe ich mir einen gekauft. Doch ich hatte gar keine Zeit, den zu fahren. Deshalb habe ich ihn wieder weggegeben. Und mich an einen Satz aus der Bibel erinnert, Matthäus 6,19. Dort heißt es: „Häuft in dieser Welt keine Reichtümer an! Sie werden nur von Motten und Rost zerfressen oder von Einbrechern gestohlen.“ (vgl. HFA). Ich will auch keine Schätze mehr sammeln. Was ich wirklich will? Teilen, was ich habe! Mit dem Geld, das der Porsche gekostet hatte – 42.000 Euro waren das – habe ich eine erste Schule in Afrika gebaut. Eines Tages sollen es, auch mit meiner Unterstützung, 1000 Schulen werden. Dafür spende ich privat und habe in missio München einen hervorragenden Partner an der Seite. Denn anders als ich weiß missio sehr genau, was die Menschen vor Ort wirklich brauchen. So kann meine Vision Wirklichkeit werden.



Anette Rabl, 55 Jahre, lebt in München. Die Gründerin und Inhaberin eines Architekturbüros spendet seit 2014 regelmäßig für missio München. Nachhaltigkeit ist ihr ein besonderes Anliegen, weshalb sie bevorzugt den Aufbau gesundheitlicher Infrastruktur mithilfe regenerativer Energien fördert.

Mir ist bewusst: In der Art und Weise, wie der Reichtum auf der Welt verteilt ist, steckt jede Menge Sprengstoff für den Frieden. Deshalb wünsche ich mir mehr Verteilungsgerechtigkeit weltweit. Ein Prozent meines Jahresumsatzes fließt seit langem in Spendenprojekte, der Großteil davon an missio München – trotz meines kritischen Blicks auf die katholische Kirche. In der Projektauswahl – zum Beispiel Solaranlagen und Krankenstationen – und deren unmittelbarer Förderung durch die Solidargemeinschaft von missio finde ich Urgedanken des Christentums wieder, die ich teile: die Nächstenliebe, die Offenheit für die andere Seite, die gelebte Verbundenheit. Der Kontakt zu missio erdet mich immer wieder, zeigt mir meine privilegierte Lebenssituation und macht mir deutlich: Die christlichen Grundwerte sind bis heute für mich aktuell, auch wenn ich nicht jede Woche in die Kirche gehe.





Peter Hubbauer, 76 Jahre, lebt in Regensburg. Als engagierter Spender von missio München unterstützt der Seelsorger im Ruhestand unter anderem die Aktion PRIM - Priester helfen einander in der Mission.

Ein alter Pfarrer sagte mir mal, die großen Hilfswerke seien für ihn Orte, an denen er seinen Glauben bestätigen könne, indem er spende. So empfinde ich das auch. Dazu braucht es nicht viel. Das wiederum hat mich ein Missionar aus Brasilien gelehrt, der mich eines Tages um Geld bat für den Bau eines Pfarrheims. Gleich habe ich an sechs- bis siebenstellige Summen gedacht. Doch er lehnte ab: 15.000 D-Mark würden reichen. Die Höhe einer Spende hat eben je nach Land einen anderen Wert. Doch die Aussage dahinter bleibt dieselbe: Wir sind alle Kinder Gottes. Im Sinne dieser Verbundenheit leistet missio München Großartiges. Jede Spende ist ein Beitrag, den Aufbau der Kirche weltweit zu fördern und so die Verkündigung der Frohen Botschaft zu realisieren. Indem ich für missio spende, habe ich daran Anteil.



Georgine Grieß, 77 Jahre, lebt in Ansbach. Die pensionierte Lehrerin für Latein und Französisch spendet seit Jahrzehnten für missio München. Unter anderem hat sie unter dem Dach der Stiftung ecclesia mundi einen Stiftungsfonds zur Förderung des geistlichen Nachwuchses in den Ländern des Südens gegründet.

Seit meiner Kindheit gehört das Spenden zu meinem Leben. Schon meine Mutter und meine Tante hatten auch in schlechten Zeiten ein offenes Herz und offene Hände. So lernte ich früh den Ludwig-Missionsverein kennen. Da ein üppiger Lebensstil für mich nie ein Ziel war, konnte ich mir in den 1980er Jahren dann selbst die Freude machen, missio einen guten Betrag zu überlassen für Menschen in Not an Leib und Seele. Bei missio München ist mein Geld in guten Händen. Die Menschen dort tragen das Herz am rechten Fleck. Das spüre ich in den Gesprächen mit ihnen und erkenne ich in den Wirkungsberichten. Es ist mir eine wirkliche Freude, durch missio mit der Welt verbunden zu sein.

Jahresrückblick 2021

Ausgezeichnet mit dem Mutter-Theresa-Preis, eingebunden in die weltweite Solidarität der Gläubigen und Projektpartner, engagiert für Menschen in Krisenregionen, darunter aktuell Äthiopien: ein Rückblick auf wichtige Ereignisse im missio-Jahr.



„Perlen des Lichts“ für eine bessere Welt

Seit Januar 2021 bilden wir von missio München zusammen mit 405 Teilnehmenden die Gebetsgemeinschaft „Perlen des Lichts“. Einzelpersonen, Gebetskreise und Schulklassen erhalten monatlich eine Gebetskarte und widmen sich mit diesem Impuls einer Fürbitte für eine bessere Welt. Eine Teilnehmerin erzählt: „Die Perlen des Lichts sind mir zu einer kostbaren Begleitung geworden. Wir sind sehr dankbar, dass wir im Gebet eng miteinander verbunden sein dürfen.“ Weitere Gläubige sind herzlich willkommen.



Seit 50 Jahren weltweit füreinander da mit PRIM

In den Schwellenländern erhalten Priester oft kein Gehalt. Daher riefen Geistliche aus Deutschland vor 50 Jahren die Aktion PRIM (Priester helfen einander in der Mission) ins Leben. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums lud missio am 11. Oktober zum Festakt ins Haus der Weltkirche ein. Dank der Aktion erhalten mehr als 7.500 Priester in den ärmsten Ländern der Erde jedes Jahr Zuschüsse zu ihrem Lebensunterhalt und später eine Rente.



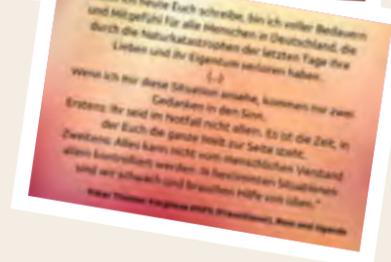
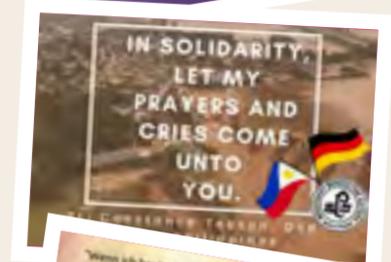
Mutter-Theresa-Preis 2021 für missio München

Eine große Ehre: Die Stiftung „Harmony Foundation“ im indischen Mumbai hat missio München mit dem internationalen Mutter-Theresa-Preis 2021 ausgezeichnet. Das Internationale Katholische Missionswerk wird damit für seinen Einsatz für ökologische Nachhaltigkeit angesichts der Folgen des Klimawandels geehrt. Namhafte Preisträger wie die Organisation Ärzte ohne Grenzen, der US-Virologe Anthony Fauci, die pakistanische Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai, der Dalai Lama und der kongolesische Gynäkologe und Friedensnobelpreisträger Denis Mukwege sind berühmte bisherige Preisträger.



Solidarität mit den Flutopfern in Deutschland

Oft sind wir es, die den Menschen in Krisengebieten beistehen. Dieses Jahr war es umgekehrt: Als die Flut im Ahrtal Verwüstung und Leid mit sich brachte, meldeten sich viele Projektpartner bei uns. Ob aus Afrika oder Asien – von überall her drückten sie ihr Mitgefühl mit den Flutopfern aus. So schrieb Bischof Lumen Monteiro aus der Diözese Agartala in Nordostindien: „Es ist einfach schockierend und herzerreißend, die Zerstörung zu sehen. Und so viele sind gestorben, wurden einfach weggespült! Hiermit möchte ich meine Solidarität mit Ihnen ausdrücken und Ihnen meine guten Wünsche und meine Unterstützung im Gebet in dieser Zeit senden.“



2021



Jugendliche treffen sich grenzübergreifend zum Tanz

Ein digitaler Tanz-Workshop brachte im Juni Jugendliche aus München und aus Nairobi zusammen, die anschließende Online-Premiere war im Live-Stream zu sehen. Ein ungewöhnliches Projekt, das auf eine Idee des Schauspielers Klaus Steinbacher („Oktoberfest 1900“) zurückgeht, der missio seit Langem verbunden ist. Gemeinsam mit dem Münchner Schauburg-Theater und Caritas Nairobi konnten wir dieses grenzüberschreitende Projekt umsetzen und auf die Bühne bringen.



Auch in Kriegszeiten sind wir vor Ort

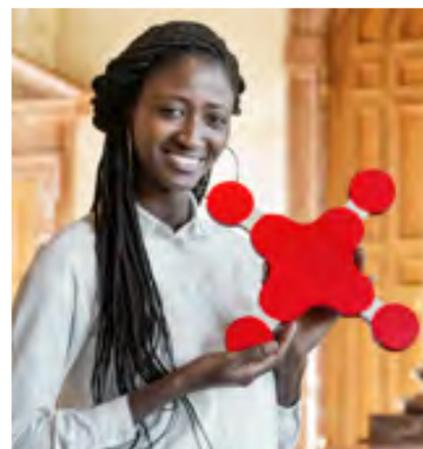
Im November 2020 ist in Äthiopien ein Konflikt ausgebrochen, der droht, auf das ganze Land überzugreifen. missio München ist durch seine Partnerinnen und Partner dennoch vor Ort und kann trotz aller Schwierigkeiten den bedürftigen Menschen zur Seite stehen. So konnten wir – neben anderer Projekte im Land – in 2021 ein großes Wasserprojekt trotz der Kämpfe im Tigray realisieren und drei von sechs Tiefbrunnen fertigstellen. Den Brunnenbau förderte die Staatskanzlei mit knapp 550.000 Euro.



mein missio

Ich möchte mich bei missio bedanken: für die sehr ehrenwerte Mission, Projekte in der ganzen Welt zu unterstützen, aber auch für den gelebten Glauben, den ich während meiner Zeit in Deutschland erfahren habe, und für die Neugierde auf andere Kulturen. Das war einfach wunderbar für mich.

Marie Noëlle Mendy aus Dakar/Senegal, engagiert in der katholischen Jugendarbeit und unser Gast im Monat der Weltmission



Im Oktober 2011 war ich als Praktikantin im Monat der Weltmission für missio unterwegs. Während dieser Zeit habe ich die spendenbasierte Projektarbeit in Afrika, Asien und Ozeanien erstmals kennengelernt. Was missio hier weltweit auf die Beine stellt, ist sehr gut. Das kann ich beurteilen, weil ich selbst mittlerweile in der internationalen Projektarbeit arbeite. Ich erlebe, wie schwierig und langwierig das ist. Doch Ausdauer trägt Früchte. Projektarbeit wie diese ist wichtig, damit die Welt ein kleines Stück besser und gerechter wird.

Kathrin Diop, eine unserer Gäste im Monat der Weltmission, hier mit ihrem Mann Henri und ihrem gemeinsamen Kind Johannes



missio München habe ich über das missio-Magazin kennengelernt, nun durfte ich als Praktikantin beim Monat der Weltmission mitarbeiten. Der Austausch zwischen den Gästen und uns Praktikantinnen und Praktikanten war so herzlich wie bereichernd und wird mir in guter Erinnerung bleiben. Ich bin dankbar, dass missio den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Nationen ermöglicht und uns für Themen sensibilisiert, die sonst nur wenig Beachtung finden. Zum Beispiel war mir vor dem Praktikum gar nicht bekannt, dass der Senegal eine wichtige Vorbildfunktion in Bezug auf den interreligiösen Dialog einnimmt. Mittlerweile ist das Land für mich eine Inspiration. Wäre es nicht schön, wenn Christen und Muslime auch hierzulande stärker in die jeweiligen Feierlichkeiten eingebunden wären?

Christine Rothe, als Praktikantin im Monat der Weltmission zuständig für unseren Gast Marie Noëlle Mendy



Wir Christen tragen Mitverantwortung für die Probleme der Welt. missio München übernimmt diese Verantwortung und engagiert sich mit seinem weltweiten Netzwerk. Es ist eine wichtige Arbeit, die ausgezeichnet ist durch das DZI-Spendensiegel, dessen Rechtmäßigkeit die Prüfer über all die Jahre uneingeschränkt bestätigt haben. Spenderinnen und Spender können missio vertrauen. So wie ich das nach meinem Ausscheiden aus dem Zentralrat auch tue. Ich werde missio in guter Erinnerung behalten und als Spender verbunden bleiben.

Früher habe ich bei einer katholischen Bank gearbeitet, seit letztem Jahr bin ich bei missio München tätig. Mein Können für einen guten Zweck einzusetzen, ist wichtig und wertvoll für mich. Und es ist unglaublich, was ich dank missio alles gelernt habe über die Welt! Besonders die Ausstellung „missio for life“ hat mir deutlich gemacht, wie unerlässlich wichtig die Arbeit von missio ist. Meine Botschaft an euch: Werdet noch lauter! Es wissen viel zu wenige Menschen, dass es euch gibt.

Christina Albrecht, Mitarbeiterin in der Vermögensverwaltung für missio KdöR, die Stiftung ecclesia mundi und ihre Treuhandstiftungen



Dr. Peter Kahn, Bankvorstandsmitglied im Ruhestand und bis 2021 Mitglied des Zentralrats von missio München

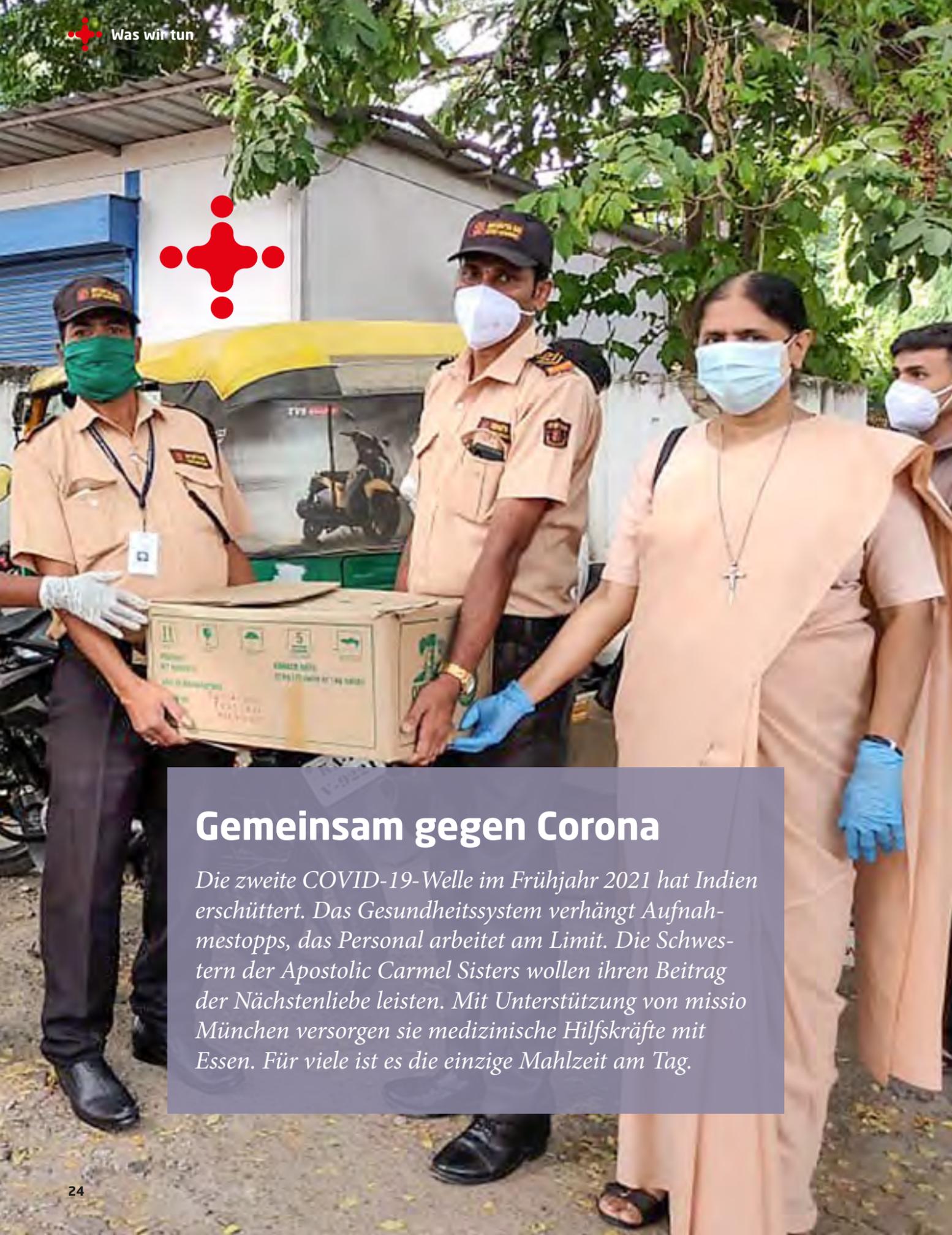


Im Monat der Weltmission war ich auf Einladung von missio München zum ersten Mal in Deutschland. Das war eine schöne Erfahrung. Dank missio habe ich einen anderen Blick auf die Deutschen. Ich habe Menschen kennengelernt, die offen sind gegenüber anderen und gerne teilen. Meine Mission auf dieser Welt ist es, Frieden und Freude zu säen, wo immer ich mich befinde. Das ist eine Mission, die ich mit missio teile.

Bruder Lazare Gomis, Benediktinermönch aus dem senegalesischen Kloster Keur Moussa und unser Gast im Monat der Weltmission



Wir von missio München verstehen uns als katholischer Global Player, der Ortskirchen systematisch stärkt und in diesem weltweiten Netzwerk an der Seite der Menschen in Afrika, Asien und Ozeanien steht. Mit unserer Bildungs- und Projektarbeit legen wir die Basis für ein lebendiges Miteinander. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der dieses Angebot annimmt – so wie diese Menschen es getan haben.



Gemeinsam gegen Corona

Die zweite COVID-19-Welle im Frühjahr 2021 hat Indien erschüttert. Das Gesundheitssystem verhängt Aufnahmestopps, das Personal arbeitet am Limit. Die Schwestern der Apostolic Carmel Sisters wollen ihren Beitrag der Nächstenliebe leisten. Mit Unterstützung von missio München versorgen sie medizinische Hilfskräfte mit Essen. Für viele ist es die einzige Mahlzeit am Tag.

Die Bilder aus Indien im Jahr Zwei der Pandemie sind erschreckend. Corona-Infizierte liegen auf der Straße, Ambulanzfahrzeuge fahren Tag und Nacht, die Krankenhäuser sind am Limit und verhängen Aufnahmestopps, es fehlt an Sauerstoff für die Beatmungsgeräte wie überhaupt an medizinischem Gerät. Im ganzen Land kommt das Gesundheitssystem an seine Grenzen. Die Zahl der Neuinfizierten schießt innerhalb weniger Tage in die Millionenhöhe, Hunderttausende sterben. Fast jede Familie hat Opfer zu beklagen.

Einige haben den Kampf gegen das Virus verloren und sind gestorben

In dieser Situation bittet uns unsere langjährige Projektpartnerin, Schwester Nirmalini Nazareth von den „Apostolic Carmel Sisters“, um Unterstützung. Aus Bangalore schickt sie eine Videobotschaft. Sichtlich erschüttert berichtet sie über die Lage in den Krankenhäusern, aber auch unter ihren Mitschwestern. Einige hätten den Kampf gegen das Virus verloren und seien gestorben, erzählt sie. Wir bei missio München kennen unsere Projektpartnerin nur als gestandene, selbstbewusste Frau, als jemanden, der anpackt und nicht aufgibt. Es macht betroffen, sie in dieser großen Not zu erleben.

Der Schwesternorden, dessen Generaloberin Nirmalini Nazareth ist, engagiert sich normalerweise im Bildungswesen. Durch fundierte Schulbildung und gute Abschlüsse bieten die Ordensfrauen vor allem Mädchen die Chance, in der Gesellschaft künftig Verantwortung übernehmen zu können. Doch nun wollen die Schwestern dem Gesundheitspersonal den Rücken stärken. Denn die Hilfskräfte sind vollkommen überlastet und arbeiten seit Wochen am Limit.

Engagement von missio

Das medizinische Personal hat während der Pandemie in Indien alles getan, um das Gesundheitssystem am Laufen zu halten. Teils beginnen sie mit ihrem Dienst um halb fünf in der Früh und arbeiten hungrig bis in die Nacht. Kantinen oder dergleichen gibt es für sie nicht. Die „Apostolic Carmel Sisters“ fangen deshalb an, für das Gesundheitspersonal zu kochen. Mehr als 700 Menschen und zwei Krankenhäuser in der Nachbarschaft versorgen sie vom Frühjahr 2021 an täglich mit Mahlzeiten. missio München unterstützt den Dienst der Schwestern mit finanziellen Zuschüssen. So kann über einen Zeitraum von vier Monaten diese Versorgung sichergestellt werden.

Wirkung

Egal ob Ärztinnen und Ärzte, Pflege- oder Reinigungspersonal: Viele sind durch die anhaltende Arbeitsbelastung am Ende ihrer Kräfte, körperlich wie auch seelisch. Um sie einerseits zu stärken, ihnen andererseits aber auch das Gefühl zu geben, dass auch sie nicht alleine gelassen werden, haben die Schwestern täglich gekocht, das Essen in Warmhalteboxen gepackt und in die Kliniken liefern lassen. Indem sie für regelmäßige Mahlzeiten sorgen, zeigen sie: Wir sind für euch da.

Blick in die Zukunft

In Indien fehlt es an Krankenhäusern und medizinischem Equipment. Die zweite Pandemiewelle hat diese Probleme deutlich sichtbar gemacht. Der plötzliche Anstieg der Patienten, die Überlastung des Systems und der Mangel an Intensivbetten wurden auf den Schultern des Gesundheitspersonals ausgetragen. missio München wird im Rahmen seiner Möglichkeiten die „Apostolic Carmel Sisters“ und ihr Engagement für die Menschen vor Ort weiter unterstützen.



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT
Verteilung von
Lebensmitteln.

PROJEKTSTANDORT
Bangalore.

FINANZVOLUMEN 2021
18.000 Euro.

**PROJEKTPARTNERIN
VOR ORT**
Sr. Nirmalini AC,
Generaloberin der
„Apostolic Carmel
Sisters“.

**UNTERSTÜTZTE
PERSONEN**
750 Menschen täglich
über vier Monate.



Hilfe für Mensch und Natur

Madagaskar leidet unter einer katastrophalen Dürre. Inmitten einer Krise nimmt sich ein Bischof aus dem Süden des Landes gestrandeter Menschen an, die nirgendwo willkommen sind, und engagiert sich für den Umweltschutz. missio München unterstützt ihn dabei.

Madagaskar gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Im globalen Ranking der Länder mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen steht es auf Platz fünf. Verschärfend kommt hinzu, dass Madagaskar 2021 die schwerste Dürre seit vier Jahrzehnten erlebte. Äcker sind verdorrt, Farmtiere verhungert. Viele Menschen haben nur zwei- bis dreimal in der Woche etwas zu essen. Gleichzeitig sind die Preise für Reis, Zucker und Öl explodiert.

Bischof Marie Fabien Raharilamboniaina, Bischof der im Südwesten des Landes liegenden Diözese Morondava, schildert die Lage mit deutlichen Worten: „Seit Jahren ist die Dürre in der Region ein Problem, aber jetzt hat sich die Situation noch einmal zugespitzt. Es wird immer schlimmer. Jeden Tag sterben viele Menschen.“ Aufgrund von Bodenerosion und schweren Sandstürmen wächst das Wüstengebiet laut Schätzung des Bischofs um 60.000 Quadrat-

kilometer jährlich. Das bedeutet, dass jedes Jahr eine Fläche so groß wie Bayern zur Einöde wird. Mit der Hungersnot steigt auch die Zahl der Binnenflüchtlinge. Die Menschen stehen vor dem Nichts. Der Bischof will einerseits Nothilfe leisten, verliert jedoch nicht die Notwendigkeit eines nachhaltigen Ansatzes aus den Augen. Er will ausgebeutete Naturgebiete durch Aufforstungs- und Bepflanzungsmaßnahmen neu beleben und setzt sich

Seit Jahren ist die Dürre in der Region ein Problem, aber jetzt hat sich die Situation noch einmal zugespitzt.

dafür ein, dass die Zuwanderer bleiben können. Seine Diözese engagiert sich in einer Sensibilisierungskampagne, damit die Ortsansässigen die Anliegen der Migranten verstehen, sowie in der Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, damit diese Menschen offiziell registriert werden.

Engagement von missio

Auf die Frage von missio München, welche Maßnahmen am dringendsten seien, nennt Bischof Raharilamboniaina den Kauf von Lebensmitteln und den Bau von zwölf verschalteten Brunnen mit Betonringen, um die Migranten in zwölf neu entstandenen Siedlungen zu unterstützen. missio München stellt als einen ersten Zuschuss 45.000 Euro zur Verfügung. Ein Großspender reagiert auf unseren Appell und gibt zusätzlich 45.000 Euro. Diese Summe ermöglicht dem Bischof, die Aktivitäten zu verdoppeln und mehr Menschen zu erreichen.

Wirkung

Die Bereitstellung vom Trinkwasser für die Zuwanderer verbessert die

gesundheitliche Lage der Bewohner der informellen Siedlungen und lindert die akute Not. Langfristig trägt die Wasserversorgung dazu bei, Gemüseanbau- und Aufforstungsprojekte zu initiieren, und schafft die Voraussetzung dafür, dass eine neue Einstellung zu Umweltthemen und -schutz entstehen kann. Durch die Bereitstellung von Nahrungsmitteln in den Schulen wird sich die schulische Leistung der Kinder bessern. Langfristig fördert das Zusammenleben der Kinder die soziale Integration.

Blick in die Zukunft

Ein Ende der Dürre, die dem Klimawandel wie auch einer fehlgeschlagenen Regierungspolitik zuzuschreiben ist, ist nicht in Sicht. Brandrodungen verschärfen das Problem noch – 90 Prozent der ehemals blühenden Vegetation Madagaskars sind bereits abgeholzt, die ökologischen Folgen kaum absehbar.

missio München bleibt an der Seite der Diözese und wird weiterhin Projekte fördern, die die akute Not lindern und langfristig eine bessere Lebensgrundlage schaffen sowie mehr Verständnis zwischen Einheimischen und Migranten fördern. Weiterhin ist die Diözese Morondava die einzige Institution, die sich vor Ort um die Aufnahme der Einwanderer kümmert und ihnen eine minimale Infrastruktur in der Not zur Verfügung stellt.



Dürre und Brandrodungen haben die üppige Vegetation Madagaskars fast vollständig zerstört. (Bild rechts). Nachhaltige Landwirtschaft (großes Bild) spart Wasser und schafft Lebensgrundlagen.



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT

Verteilung von Nahrungsmitteln und Bau von Brunnen.

PROJEKTSTANDORT

Diözese Morondava.

FINANZVOLUMEN 2021

90.000 Euro.

PROJEKTPARTNER VOR ORT

Mgr. Marie Fabien Raharilamboniaina, Bischof der im Südwesten des Landes liegenden Diözese Morondava.

UNTERSTÜTZTE PERSONEN

Über 30.000 Zuwanderer, die direkt am oder im Urwaldgebiet von Morondava leben, sowie Gefängnisinsassen.



Ungehindert leben

SIMAMA bedeutet in der Nationalsprache Tansanias „Steh auf“. Und darum geht es beim gleichnamigen Projekt der Erzdiözese Mbeya im Südwesten Tansanias. Mit der Unterstützung von missio München konnte das Rehabilitationsprojekt nun ein neues Hilfs- und Beratungszentrum für Menschen mit Behinderung bauen.

Kinder, die körperlich oder psychisch beeinträchtigt sind, stehen in Tansania am Rand der Gemeinschaft. Nicht selten wird ihre Behinderung als Fluch angesehen, sie werden von der Familie verstoßen und verbannt. Ein Zustand, den der Priester Furaha Aggrey Ntasamaye so nicht hinnehmen kann und gegen den er unermüdlich angeht und Aufklärung leistet: „Wenn Eltern behinderter Kinder mit ihrem Schicksal hadern, ist das nachvollziehbar. Aber wir wollen das mit SIMAMA ändern.“

Das 2013 initiierte Rehabilitationsprogramm in der südtansanischen Erzdiözese Mbeya hat das Ziel, die Bevölkerung in Programmen für Kinder mit Behinderung einzubeziehen. Das Projekt wird von der Kongregation der Guanellianer (benannt nach dem italienischen Priester Luigi Guanella) geleitet. Auch die Präventionsarbeit ist dem Geistlichen ein wichtiges Anliegen. Denn oftmals könnten Behinderungen – wenn sie bereits frühzeitig erkannt und behandelt würden – vollständig therapiert oder zumindest

minimiert werden, zum Beispiel mit regelmäßigen, psychotherapeutischen Einheiten oder mit Hilfe einer Prothese. Doch hierzu fehlen meist die finanziellen Mittel.

Engagement von missio

Im Jahr 2021 hat missio München den Bau eines neuen Zentrums im Dorf Kanga im Distrikt Songwe, gelegen im südwestlichen Hochland, finanziert. Hier leben 100 Erwachsene und 220 Kinder mit Behinderungen. Mit einer

Unterricht in Gebärdensprache (Bild oben) und mehr: SIMAMA gibt Kindern und ihren Familien Hoffnung.



besseren Aufklärung hätten viele dieser Beeinträchtigungen verhindert werden können. SIMAMA will die Verhältnisse verbessern und hat dafür ein Betreuungszentrum mit 90 Quadratmeter Nutzfläche geplant. Mit Hilfe von missio München konnte dieses Zentrum Ende 2021 realisiert werden.

Wirkung

Gemeinsam mit einem Team aus Ärzten, Physiotherapeuten und Sozialarbeitern versorgt Father Furaha in sechs Rehabilitationszentren mehr als 400 Kinder mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung. Die meisten kommen zweimal pro Woche zur Therapie in eine der Einrichtungen. Der Bau des neuen Zentrums schafft die Voraussetzung, diese Arbeit nun auch in der Region Songwe fortzusetzen. Darüber hinaus dient das Zentrum als Ausbildungsort für Multiplikatoren in den Dörfern. So wird eine langfristige Mentalitätsänderung erreicht. Durch verbesserte Früherkennung, Diagnose und die Maximierung von Behandlungs- und Rehabilitationsmöglichkeiten trägt SIMAMA konkret und fachkundig dazu bei, die Häufigkeit von Behinderungen zu reduzieren, Behinderte gemeinschaftlich zu rehabilitieren, die Rechte von behinderten Kindern zu stärken und die Akzeptanz durch Familien und die lokale Bevölkerung zu verbessern.

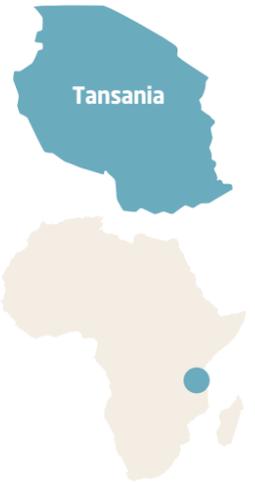


»Wenn Eltern behinderter Kinder mit ihrem Schicksal hadern, wollen wir das mit SIMAMA ändern.«

Fr. Furaha Aggrey Ntasamaye

Blick in die Zukunft

Oft gehen Armut und Behinderung Hand in Hand. Etliche der Kinder kommen aus Familien, die sogar zu arm sind, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Eine Therapie scheint unbezahlbar. Dank Father Furaha schöpfen diese Familien neue Hoffnung. So wird die Vision von SIMAMA Schritt für Schritt Wirklichkeit: Kinder mit Behinderung werden dabei unterstützt, ihr volles Potenzial zu entwickeln und ein selbstbestimmtes Leben zu führen und die lokale Gemeinschaft ändert ihre bisherige Einstellung, überwindet Stigmata und Aberglaube und erkennt, dass jedes Kind einen Beitrag für die Gesellschaft leistet.



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT
Bau eines SIMAMA-Zentrums für Menschen mit Behinderung in der Außenstation Kanga.

PROJEKTSTANDORT
Kanga im Bezirk Songwe.

FINANZVOLUMEN 2021
23.080 Euro.

PROJEKTPARTNER VOR ORT
Fr. Furaha Aggrey Ntasamaye, Programmkoordinator des SIMAMA-Projekts in der Erzdiözese Mbeya.

UNTERSTÜTZTE PERSONEN
1.440 Menschen jährlich, 600 Schwangere sollen jedes Jahr Schulungen erhalten. Indirekte Zielgruppe ist – im weitesten Sinne – die Dorfbevölkerung.

Frieden leben

„Was trage ich bei für eine friedliche Welt?“ ist eine Frage, die sich weltweit für alle Menschen stellt. Doch wie lautet die Antwort darauf? Was konkret kann jede und jeder tun? Um das zu ergründen, unterstützt die Bildungsabteilung von missio München ein außergewöhnliches Kunstprojekt. Und erreicht so Öffentlichkeit jenseits kirchlicher Strukturen.

Da steht sie nun an die Wand projiziert, die Frage, um die sich alles dreht an diesem Vormittag. „Was trägst du bei zu einer friedlichen Welt?“ Eine schwierige Frage. Was soll man darauf antworten, wenn man 16 Jahre alt ist, seit Stunden mit FFP2-Maske vor der Nase im Schulunterricht sitzt, das Hirn frischen Sauerstoff braucht und die große Pause, die in einer Viertelstunde beginnt, dringend nötig hat? 30 jugendliche Gesichter schauen in der Ismaninger Johann-Andreas-Schmeller-Realschule nach vorne, hin zu Christian Mazenik, der an diesem Tag Ende November zu Besuch gekommen ist, um das neueste Bildungsprojekt von missio München vorzustellen: die Kunstaktion „Frieden leben“.

Gemeinsam haben die Zehntklässler und der Leiter der missio-Bildungsabteilung zwei Schulstunden lang Aspekte von Krieg und Frieden besprochen. Sie haben die Frage diskutiert, ob Deutschlands Industrie Waffen exportieren darf, und herausgefunden, wie Papierkraniche und Regenbogenfahnen zu Friedenssymbolen wurden. Nun bittet Mazenik die Mädchen und Jungen aufzuschreiben, was jede und jeder von ihnen ganz konkret beitragen kann –

wenn nicht zum globalen Frieden, dann doch zumindest zur Harmonie im eigenen Alltag. Erst herrscht ein bisschen Ratlosigkeit, dann werden erste Ideen notiert: „Ich könnte für den Frieden demonstrieren“, steht da. Oder: „Ich schmeiße Müll ab jetzt immer in die Tonne.“ Zwei Antworten, die in ihrer Unterschiedlichkeit die Bandbreite der Möglichkeiten aufzeigen. Und die das konkrete Handeln der Einzelnen in den Mittelpunkt holen.

Die Frage, wie Frieden gelingt, stellt sich angesichts aktueller Spannungen und Krisen für alle Menschen weltweit. Wo kann ich Zivilcourage zeigen? Was hat Frieden mit meinem Lebensstil und meinen Entscheidungen zu tun? Darum geht es im Kunstprojekt „Frieden leben“, das missio München gemeinsam mit mehreren Hilfswerken der katholischen Kirche nicht nur an Schulen wie in Ismaning, sondern auch in anderen Bildungseinrichtungen, in Kirchen und auf die Straßen gebracht hat. Ein Jahr lang, bis in den Sommer 2022, läuft die Kunstaktion, die der Künstler Johannes Volkmann vom Papiertheater Nürnberg entwickelt hat und die von missio und den Partnerorganisationen getragen wird.



Mehr als nur eine Papiertüte: Das Projekt „Frieden leben“ basiert auf einer Kooperation zwischen kirchlichen Institutionen und dem Künstler Johannes Volkmann vom Papiertheater Nürnberg.



»Ich habe mir vorgenommen, Älteren zu helfen, beim Taschentragen auf der Rolltreppe oder mit einem Sitzplatz in der U-Bahn. Im ersten Monat nach dem missio-Besuch bei uns an der Schule habe ich sechs Mal meine Hilfe angeboten, das habe ich mitgezählt. Vier Leute haben abgelehnt. Vielleicht schämen sich manche ja, wenn man sie anspricht? Dennoch werde ich weiter meine Hilfe anbieten. Die Aktion von missio hat mir Mut gemacht, auf andere zuzugehen. Selbst wenn ich ein ‚Nein‘ höre, weiß ich doch: Mein Auftreten hat eine Vorbildfunktion für andere.«

Lara, 16 Jahre, Workshop-Teilnehmerin der Ismaninger Realschule



Es gibt viel zu tun:
Die Zehntklässler der Ismaninger Johann-Andreas-Schmeller-Realschule präsentieren auf dem Schulhof ihre Friedenstüten, die sie zuvor in einem missio-Workshop (kleines Bild) gestaltet haben.

Begonnen hat das Projekt mit einer Performance vor der Münchner Feldherrnhalle. Dort, wo knapp 100 Jahre zuvor der Hitlerputsch blutig gestoppt wurde, startete „Frieden leben“ im Sommer 2021 mit einer Wanderausstellung. Deren Kern: Eine vier Meter hohe Tüte, umringt von rund 250 kleinen Papiertüten, alle bedruckt mit der so simpel wie schwierig zu beantwortenden Frage: „Was trage ich bei für eine friedliche Welt?“. Die Passanten in München waren eingeladen, eine Tüte mit nach Hause zu nehmen und sie mit konkreten Antworten zu beschriften, zu bemalen oder zu befüllen. Die Idee dahinter: Wer eine solche Friedenstüte anschließend im Freundes- oder Bekanntenkreis weiterschenkt, kommt ins Gespräch und wird selbst zur Botschafterin, zum Botschafter von Friedensgedanken. Alternativ können die fertigen Tüten für

eine Abschlussausstellung mit Theateraufführung an die Macher zurückgesendet werden.

15.000 der Papiertüten sind seit dem Start vor der Feldherrnhalle auf die Reise gegangen. Sie wurden bei weiteren Stopps der Wanderausstellung verschickt, wurden in Kirchen, bei Vorträgen oder Schulbesuchen verteilt und konnten bestellt werden. Die Nachfrage war so groß, dass die 20 mal 30 Zentimeter großen Papierobjekte mehrfach vergriffen waren und nachgedruckt werden mussten.

Für missio ist die Teilhabe an dem Projekt ein nächster Schritt, um die Öffentlichkeit auch abseits kirchlicher Institutionen zu erreichen. „Wir hoffen, dass die Beschäftigung mit der Frage ‚Was trägst Du zum Frieden bei?‘ viele Menschen dazu ani-

miert, über die Bedeutung und den Wert von gelebtem Frieden nachzudenken“, sagte missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber zum Start der Aktion. „Denn nur dort, wo Frieden herrscht, haben die Menschen die Chance auf eine lebenswerte Zukunft.“

Gleichzeitig befördert das Projekt die interreligiöse Verständigung. Denn die große Papiertüte als überlebensgroßes Symbol des Friedens wurde ein Jahr lang in Gotteshäusern der verschiedenen Religionen aufgestellt und erinnert so an die gemeinsame Verbindung aller Glaubensrichtungen: die Suche nach Frieden. Denn, so Huber: „Wir als Christinnen und Christen stehen dafür, Grenzen zu überwinden und aus dem eigenen Glauben heraus den fremden Glauben zu achten.“



»Die Aktion von missio hat mich zum Nachdenken gebracht. Ich arbeite als Aushilfe in der Gastronomie und mir war bewusst: Da könnte ich noch etwas netter und fürsorglicher sein. Auch gegenüber meinen Kolleginnen und Kollegen. Also habe ich mir genau das vorgenommen. Und es hat sehr gut geklappt! Ich bin viel offener auf andere zugegangen und habe viel mehr geredet als sonst. Dadurch habe ich viele neue Freunde gefunden. Gut, dass ich mir diesen Ruck gegeben habe.«

Andreas, 16, Workshop-Teilnehmer



»Nach dem Besuch von missio habe ich mir vorgenommen, anderen zu helfen, wenn sie mit Problemen auf mich zukommen. Ganz konkret konnte ich das umsetzen, als eine Freundin von mir von Mitschülerinnen und Mitschülern gemobbt wurde. Daraufhin habe ich das Gespräch mit beiden Seiten gesucht. Dabei stellte sich heraus: Die anderen waren eifersüchtig auf meine Freundin. Es war verblüffend, wie viel Frieden dieses offene Gespräch und diese Ehrlichkeit gebracht haben. Das Mobbing ist zuende. Wir haben unseren Frieden wieder.«

Laura, 16, Workshop-Teilnehmerin

Indem wir das Gemeinsame suchen, machen wir eine Welt möglich, in der wir einander die Hand reichen.“

Auch in der Realschule Ismaning hat die Kunstaktion einen Prozess in Gang gesetzt, der über die Schulstunde hinaus wirkt. An einem zweiten Vormittag haben die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Christian Mazenik ihre Papiertüten gestaltet und anschließend für die Abschlussausstellung zur Verfügung gestellt. An ihren Friedensvorhaben, einmal aufgeschrieben, wollen sie festhalten. Oder, wie ein Schüler sagte, bevor er in die Pause verschwand: „Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft sollten doch eigentlich Lebensmottos sein.“



PROJEKT-INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT

„Frieden leben“ ist ein Kunstprojekt von missio München, Misereor in Bayern, Renovabis, der Domberg-Akademie und der Abteilung Weltkirche der Erzdiözese München und Freising in Kooperation mit dem Künstler Johannes Volkmann (daspapiertheater.de).

DAS PROJEKT IN ZAHLEN

15.000 Papiertüten gingen in Druck und wurden verteilt. In 14 Workshops wurden die Tüten als Friedenssymbole bemalt, betextet und gestaltet. 265 Schülerinnen und Schüler sowie Studierende nahmen an den Workshops teil.

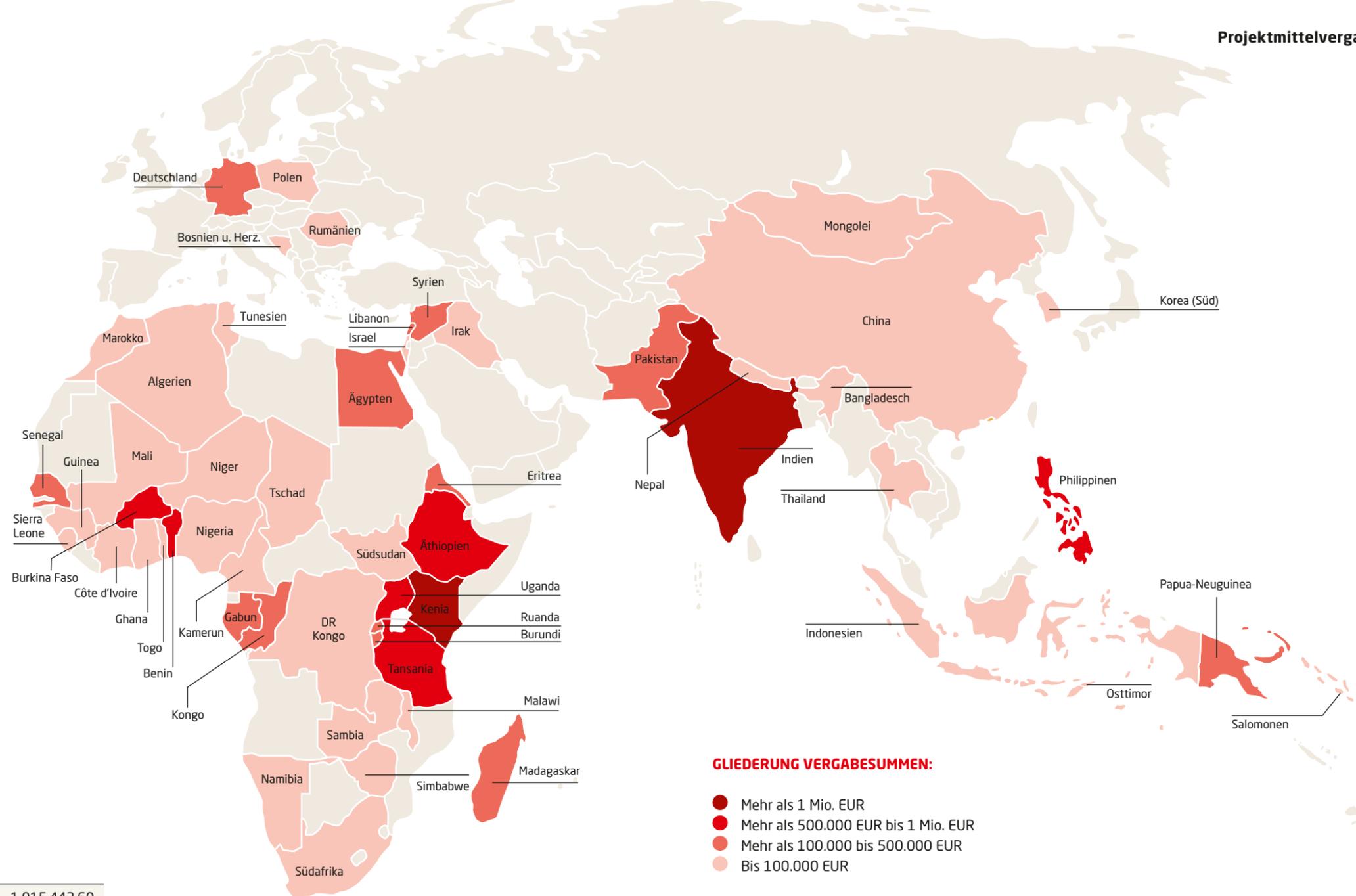
WEITERE INFOS

www.frieden-leben.de



Unser Auftrag. Gott sei Dank vor Ort!

Motiviert aus dem Evangelium heraus engagieren wir uns als päpstliches Missionswerk zusammen mit einem weltweiten Netzwerk für Frieden und Gerechtigkeit und stehen an der Seite benachteiligter Menschen. Umgesetzt wird diese Hilfe von unseren Projektpartnern vor Ort, getragen wird sie von unseren Mitgliedern, Spenderinnen, Stiftern und Fördererinnen. Diese Solidarität hilft uns, dass wir unseren satzungsmäßigen Auftrag wirkungsvoll und nachhaltig erfüllen können.



VERGABE PROJEKTMITTEL 2021 NACH LAND UND KONTINENT
in Euro

Afrika allgemein	55.000,00	Kenia	1.015.443,60
Ägypten	209.218,20	Kongo	295.133,96
Äthiopien	665.797,54	Kongo DR	28.258,95
Algerien	15.000,00	Madagaskar	257.270,00
Benin	555.111,71	Malawi	77.840,00
Burkina Faso	651.701,71	Mali	61.941,00
Burundi	102.810,41	Marokko	40.000,00
Côte d'Ivoire	33.100,00	Namibia	5.910,00
Eritrea	102.400,00	Niger	14.567,00
Gabun	194.971,87	Nigeria	5.000,00
Ghana	94.737,00	Ruanda	144.450,00
Guinea	11.835,00	Sambia	35.140,00
Kamerun	32.381,83	Senegal	235.250,00

Sierra Leone	4.000,00
Simbabwe	54.641,96
Südafrika	55.370,00
Südsudan	14.772,64
Tansania	653.143,23
Togo	97.623,20
Tschad	59.770,00
Tunesien	6.000,00
Uganda	847.046,67
Afrika	6.732.637,48

Bangladesch	6.250,00
China	47.750,00
Indien	2.275.119,87
Irak	57.500,00
Israel	2.370,96
Korea (Süd)	19.930,40
Indonesien	12.803,70
Libanon	182.913,00
Mongolei	1.735,00
Nepal	99.062,00

Osttimor	25.000,00
Pakistan	111.200,00
Philippinen	511.962,00
Syrien arab. Rep.	483.543,58
Thailand	9.000,00
Asien	3.846.140,51
Bosnien u. Herz.	18.000,00
Deutschland	296.157,58
Polen	500,00
Rumänien	60.000,00

Europa	374.657,58
Papua-Neuguinea	129.200,00
Salomonen	63.695,00
Ozeanien	192.895,00
International	1.027.802,65

VERGABE GESAMT 2021
12.174.133,22 €

Bericht des Vorstands

Weichenstellungen für die Zukunft von missio



Monsignore Wolfgang Huber, Präsident von missio München (links), und Markus Müller, ständiger Vertreter des Präsidenten.

- Wir schaffen Lebensqualität vor Ort in Afrika, Asien und Ozeanien auf Basis des Evangeliums, indem wir den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit in den Mittelpunkt unseres Tuns stellen.**
- Wir bauen Beziehungen auf und pflegen nachhaltige Bindungen im innerkirchlichen wie säkularen Raum. Wir sorgen für eine stabile finanzielle Basis für das Wirken von missio in den Partnerländern.**
- Wir knüpfen ein weltweites Netzwerk zwischen Menschen in Deutschland und unseren Partnerländern; wir lernen voneinander, schaffen Begegnung und Austausch und stehen solidarisch an der Seite unserer Partner.**
- Wir agieren schnell und kompetent und setzen gemeinsam Themen, die wirken.**
- Wir stärken die Kommunikation untereinander und gestalten ein motivierendes Arbeitsumfeld durch umsichtigen Personaleinsatz, transparente Prozesse und passgenaue Arbeitsmittel.**

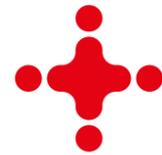
Zusammen mit Abteilungsleitungen, Mitarbeiterschaft und Mitarbeitenden-Vertretung möchten wir die großen Strategieziele fokussiert, vernetzt und ergebnisorientiert innerhalb von Quartalszyklen herunterbrechen und umsetzen.

Mit der Einführung neuer IT-Systeme haben wir im Berichtsjahr viele Weichen für die Zukunft gestellt. Durch einen hohen Standardisierungsgrad und eine Vielzahl von Schnittstellen unter den Systemen schaffen wir Synergien und stellen uns zukunftsorientiert auf. Die Umstellung auf Sextant, einem System

für CRM, Fundraising und Projektmanagement, nahm viel Zeit und Energie in Anspruch. Wir sehen dies als ein Investment in ein neues Projektmanagement- und Fundraisingtool, von dem wir in den kommenden Jahren profitieren werden.

Engagierte Frauen in Afrika, Asien und Ozeanien sind eine wichtige Säule unserer Auslandsarbeit. Unsere Vision ist, aus einem christlichen Selbstverständnis heraus die Bedeutung der Frauen in der Kirche noch weiter zu stärken und mehr Frauen eine Stimme zu geben. Gemeinsam mit missio Aachen haben wir uns zum Ziel gesetzt, in der Auslandsarbeit Frauen in ihren Rollen in der Kirche und als Motor einer lokalen und globalen Entwicklung der Gesellschaft zu stärken. Zusammen mit 300 Projektpartnerinnen – überwiegend Ordensfrauen, die als Rückgrat der Ortskirchen Afrikas, Asiens und Ozeaniens in die Gesellschaft hineinwirken – werden wir uns in den kommenden Jahren verstärkt dafür einsetzen, dass Frauen ihr Leben selbst gestalten können, aktiv an der Gesellschaft teilnehmen und ihr volles Potenzial ausschöpfen können.

Im anhaltenden Bürgerkrieg in Äthiopien war missio in 2021 durch seine Partnerinnen und Partner ungeachtet aller Widrigkeiten vor Ort und konnte trotz der Schwierigkeiten den bedürftigen Menschen zur Seite stehen. Bereits jetzt ist die Wirkung unserer Projekte für die Menschen vor Ort zu spüren. So konnte in 2021 ein großes Wasserprojekt, welches durch die Bayerische Staatskanzlei mit knapp 550.000 EUR gefördert wird, einen wichtigen Zwischenerfolg feiern. Drei von sechs Tiefbrunnen konnten fertiggestellt werden, die der Bevölkerung in der Notsituation nun dringend benötigtes Trinkwasser liefern.



Die Corona-Pandemie forderte unsere Bildungsarbeit in Bayern und Pfalz weiterhin heraus. Im Bereich der Erwachsenenbildung haben wir zahlreiche Veranstaltungen zu weltkirchlichen und entwicklungspolitischen Themen im Rahmen eines halbjährlich ausgerichteten Programms mit Erfolg durchgeführt, im ersten und letzten Quartal weitgehend online. Die Erfahrungen mit digitalen Formaten waren insgesamt sehr positiv, da wir einen erweiterten Kreis von Teilnehmenden erreichen konnten und die Zuschaltung von Referierenden, auch aus dem Globalen Süden, obgleich mit technischen Herausforderungen, möglich war. Trotz mancher Vorteile von digitalen Formaten können diese jedoch, so die Erfahrungen, keineswegs die Nachhaltigkeit realer Begegnungen ersetzen.

Im Bereich der weiterführenden Schulen hat es gedauert, bis Online-Formate nachgefragt wurden. Doch nachdem sich „Schule digital“ eingespielt hatte, stieg das Interesse an missio als Kooperationspartner. Darüber hinaus wurden zahlreiche, teils spirituelle Materialien zum Einsatz in Schule und Pastoral entwickelt. Diese werden gratis als Printprodukte oder zum Download angeboten und waren durchweg stark nachgefragt.



Wir knüpfen ein weltweites Netzwerk: missio-Präsident Monsignore Huber in Nepal.

»Wir knüpfen ein weltweites Netzwerk zwischen Menschen in Deutschland und unseren Partnerländern; wir lernen voneinander, schaffen Begegnung und Austausch und stehen solidarisch an der Seite unserer Partner.«

Monsignore Wolfgang Huber, Präsident von missio München

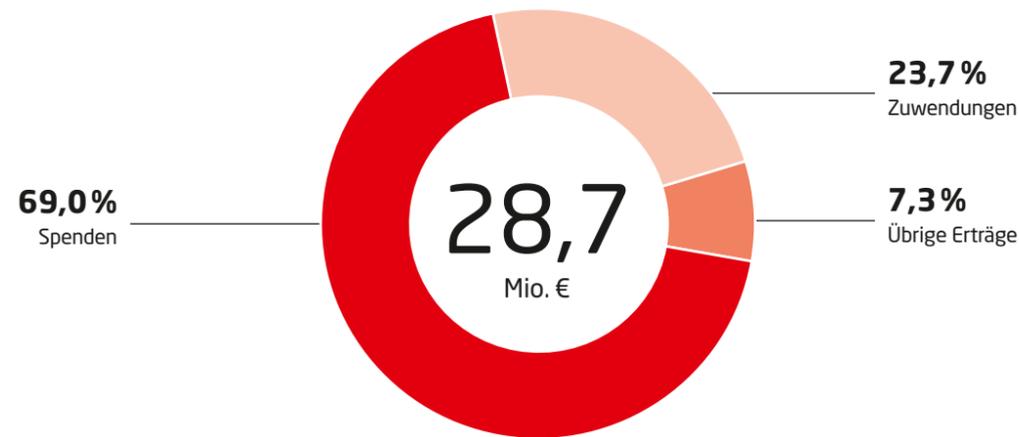
Im Mittelpunkt des Weltmissionsmonats 2021 stand der Senegal. Das westafrikanische Land gilt als Vorbild für das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen. „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ hieß das biblische Leitwort, unter dem 2021 die Aktionen im „Monat der Weltmission“ standen. Mit dem Senegal rückte missio München ein Land ins Blickfeld, das zu den demokratischen Hoffnungsträgern in Westafrika zählt. Zugleich steht der Senegal vor Herausforderungen: Durch die Ausbreitung der Wüste sind die Menschen in der Sahelzone von Dürre und Hunger bedroht. Gewalt, Krieg und Terrorismus in den nahen Ländern Mali und Niger erschüttern die Region. Die Unzufriedenheit gerade unter der jungen Bevölkerung drückte sich im Frühjahr 2021 in gewaltsamen Protesten gegen die Regierung aus.

Können die Religionen Frieden stiften? Diesen und weiteren Fragen ging missio mit seinen senegalesischen Gästen im Aktionsmonat Oktober nach.

Wir freuen uns, dass die Stiftung „Harmony Foundation“ im indischen Mumbai missio München mit dem internationalen Mutter-Teresa-Preis 2021 ausgezeichnet hat. Die Stiftung würdigte missio München für „das außergewöhnliche Engagement zur Erhaltung der Vielfalt und der Nachhaltigkeit des Lebens sowie den Einsatz im Kampf gegen den Klimawandel insbesondere in den Entwicklungsländern“. Die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“, der US-Virologe Anthony Fauci, die pakistanische Kinderrechtsaktivistin Malala Yousafzai, der Dalai Lama und der kongolesische Gynäkologe und Friedensnobelpreisträger Denis Mukwege sind berühmte bisherige Preisträger.

Es ist eine große Herausforderung, die richtigen und wegweisenden Weichen für missio München zu stellen, um auch in Zukunft unseren seit 1838 verankerten Auftrag erfüllen zu können. In einer Welt, in der Menschen zum Objekt, zur Zielscheibe oder zur Ware werden, in der ein dauerhafter Frieden oftmals unmöglich scheint, und in der Unrecht täglich zum Himmel schreit, setzen wir uns zusammen mit unseren Projektpartnerinnen und Projektpartnern für eine gerechte und friedvolle Welt ein, wo Leben gelingt und sich entfalten kann.

Mittelherkunft 2021



SPENDEN
19,8 Mio. €
 Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften, Schenkungen, Bußgelder, Unternehmenskooperationen, Kollekten

7,2 Mio. €
 ↓ 1,1 Mio. € weniger ggü. 2020
 Spenden aufgrund von Aktionen, für Themen, Projekte oder zur freien Verwendung

8,3 Mio. €
 ↑ 5,7 Mio. € mehr ggü. 2020
 38 Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen

1,5 Mio. €
 ↓ 0,3 Mio. € weniger ggü. 2020
 Kollekten am Weltmissionssonntag, Afrikatag und einschließlich der Corona-Sonderkollekte

2,8 Mio. €
 → unverändert ggü. 2020
 Weltkirchliche Partnerschaften – Pfarreien, Schulen, Eine-Welt-Ausschüsse oder sonstige Gruppierungen unterstützten gezielt 179 Projekte

ZUWENDUNGEN
6,8 Mio. €
 Zweckgebundene Fremdmittel von kirchlichen, staatlichen und sonstigen Institutionen

4,2 Mio. €
 ↓ 0,1 Mio. € weniger ggü. 2020
 Verband der Diözesen Deutschlands (VDD), Erzdiözese München und Freising, Katholischer Fonds

0,5 Mio. €
 ↑ 0,3 Mio. € mehr ggü. 2020
 Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE)

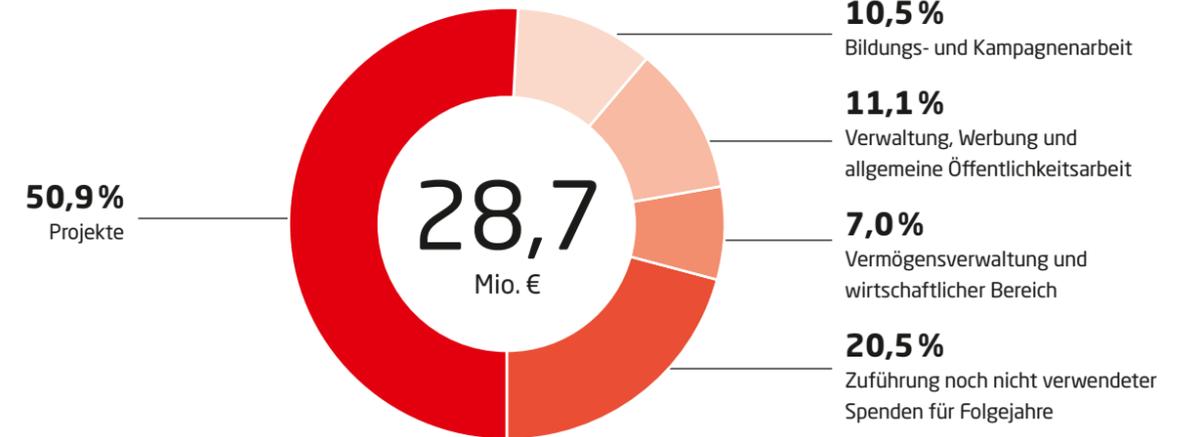
2,1 Mio. €
 ↑ 0,6 Mio. € mehr ggü. 2020
 missio-Stiftung ecclesia mundi sowie 14 weitere Stiftungen und Institutionen, darunter Sternstunden e. V. mit 1,0 Mio. €

ÜBRIGE ERTRÄGE
2,1 Mio. €
 Insbesondere Erträge der Vermögensverwaltung sowie Umsatzerlöse des wirtschaftlichen Bereichs

1,5 Mio. €
 ↓ 0,2 Mio. € weniger ggü. 2020
 Vermögenserträge wie Zinsen, Mieten sowie Überschüsse aus dem Verkauf von Immobilien

0,6 Mio. €
 ↑ 0,4 Mio. € mehr ggü. 2020
 Sonstige Erträge

Mittelverwendung 2021



PROJEKTE
14,6 Mio. €
 ↑ 0,2 Mio. € mehr ggü. 2020

14,1 Mio. €
 In 55 Ländern wurden Projekte finanziert. Mitgehalten sind auch Projektbegleitaufwendungen, die für eine transparente, wirkungsorientierte und den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Bearbeitung notwendig sind

0,5 Mio. €
 Der Katholische Fonds fördert seit 1998 die weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb Deutschlands und hat im Jahr 2021 insgesamt 180 Projekte und Initiativen gefördert

VERMÖGENSVERWALTUNG UND WIRTSCHAFTLICHER BEREICH

2,0 Mio. €
 ↑ 0,6 Mio. € mehr ggü. 2020

BILDUNGS- UND KAMPAGNENARBEIT
3,0 Mio. €
 ↑ 0,3 Mio. € mehr ggü. 2020

1,1 Mio. €
 Seit seiner Gründung hat missio den Bildungsauftrag in der Satzung verankert. Hierfür gibt es eine eigene Bildungsabteilung, die ein breitgefächertes Angebot für alle Altersgruppen und eine Vielzahl von Publikationen und Materialien anbietet

1,9 Mio. €
 Die Kampagnenarbeit von missio greift weltkirchliche Themen auf, will aufklären und den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus weiten. Neben vielen Aktionen ist der Weltmissionsmonat im Oktober, der im Jahr 2021 das Schwerpunktland Senegal in den Blick nahm, eine wichtige Kampagne von missio

ZUFÜHRUNG NOCH NICHT VERWENDETER SPENDEN

5,9 Mio. €
 ↑ 4,0 Mio. € mehr ggü. 2020

Der Spendenübertrag im Jahr 2021 ist im Wesentlichen durch Schenkungen und Nachlässe von Grundstücken und Gebäuden erforderlich. Gemäß der Rechnungslegung für Spenden sammelnde Organisationen (IDW RS HFA 21) sind diese Spenden bei Erhalt zunächst zu passivieren und erst bei Verwendung erfolgswirksam zu realisieren

VERWALTUNG, WERBUNG UND ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
3,2 Mio. €
 ↑ 0,2 Mio. € mehr ggü. 2020

WERBUNG UND ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

1,4 Mio. €
 Spenderbetreuung und Neuspendergewinnung, Stifter, Unternehmen, Stiftungen

0,5 Mio. €
 Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Herausgabe von Zeitschriften

VERWALTUNG

0,7 Mio. €
 Finanzverwaltung, Spender-, Haus- und IT-Services

0,3 Mio. €
 Stabsstellen Datenschutz, Arbeitsschutz und -sicherheit, Compliance, Prävention gegen Missbrauch, Personal sowie Unterstützung der Mitarbeitervertretung

0,2 Mio. €
 Abwicklung von Nachlässen, Grabpflegeaufwendungen, Erfüllung von Vermächtnissen

0,1 Mio. €
 Sonstige Aufwendungen, Jahresbericht, laufende Kosten für das Bürogebäude, allgemeine Sekretariats- und Assistenzaufgaben

Ergebnisrechnung

für den Zeitraum 1.1. bis 31.12.2021 gemäß DZI-Konzept
 „Werbe- und Verwaltungsausgaben“ Spenden sammelnder Organisationen in EUR



Nadine Steuer ist Referentin in der Abteilung Fundraising & Spenderkommunikation in München

	Hoheitlicher Bereich der Körperschaft					Gesamt
	Einnahmen	Ausgaben für				
		Programmarbeit Ausland	Programmarbeit Inland	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltung	
1. Geldspenden (Spenden und Kollekten)	11.464.341,21					11.464.341,21
2. Nachlässe und Schenkungen	8.281.131,46					8.281.131,46
3. Einnahmen aus Geldauflagen	32.170,00					32.170,00
4. Zuwendungen der öffentlichen Hand	466.000,00					466.000,00
5. Zuwendungen anderer Organisationen	6.340.627,78					6.340.627,78
6. Umsatzerlöse	0,00					0,00
7. Zins- und Vermögenseinnahmen	0,00					0,00
8. Sonstige Einnahmen	26.329,01					26.329,01
Gesamteinnahmen	26.610.599,46					26.610.599,46
9. Projektförderung in						
Afrika		6.732.637,48				6.732.637,48
Asien		3.846.140,51				3.846.140,51
Ozeanien		192.895,00				192.895,00
Europa		92.007,08	282.650,50			374.657,58
International		1.027.802,65				1.027.802,65
10. Personalaufwand		2.013.206,46	1.651.760,89	927.239,77	930.216,08	5.522.423,20
11. Abschreibungen		153.552,86	271.902,00	76.911,32	72.069,26	574.435,44
12. Grundstücksaufwendungen		40.205,39	77.543,24	22.126,48	19.755,17	159.630,28
13. Kommunikation		83.523,47	868.924,49	733.852,34	102.371,44	1.788.671,74
14. Inanspruchnahme von Rechten und Diensten		123.909,28	126.126,22	118.459,45	89.236,28	457.731,23
15. Sonstige Aufwendungen		17.540,88	40.258,30	30.447,06	24.711,38	112.957,62
Gesamtaufwendungen	0,00	14.323.421,06	3.319.165,64	1.909.036,42	1.238.359,61	20.789.982,73
in %		68,90%	15,97%	9,18%	5,95%	
Jahresergebnis						5.820.616,73
16. + Auflösung / - Zuführung noch nicht verbrauchter Spenden						-5.820.616,73
Verbleibende Erträge von						0,00

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	Vermögensverwaltung	missio KdÖR Gesamt 2021	missio KdÖR Gesamt 2020
		11.464.341,21	12.782.207,98
		8.281.131,46	2.582.766,28
		32.170,00	25.700,00
		466.000,00	230.000,00
		6.340.627,78	5.805.281,54
328.385,33		328.385,33	113.904,29
	1.557.764,59	1.557.764,59	1.682.039,86
199.995,54		226.324,55	137.851,11
528.380,87	1.557.764,59	28.696.744,92	23.359.751,06
		6.732.637,48	6.431.453,09
		3.846.140,51	3.711.308,69
		192.895,00	211.500,00
		374.657,58	629.057,67
		1.027.802,65	1.306.999,37
92.043,58	208.780,01	5.823.246,79	5.340.957,84
8.865,73	292.988,41	876.289,58	713.286,38
121,94	234.257,80	394.010,02	253.656,80
71.493,04	28.934,66	1.889.099,44	1.811.593,32
10.984,22	566.188,17	1.034.903,62	833.402,21
344.872,36	189.587,77	647.417,75	209.373,41
528.380,87	1.520.736,82	22.839.100,42	21.452.588,78
0,00	37.027,77	5.857.644,50	1.907.162,28
0,00	-37.027,77	-5.857.644,50	-1.907.162,28
0,00	0,00	0,00	0,00

Nadine Steuer

Was früher der Klingelbeutel war, ist heute das Online-Fundraising: Die Möglichkeit, schnell Geld zu sammeln für eine gute Sache. Welche Online-Tools verwendet missio? Herzstück ist die Webseite missio.com. Dort werden unsere jährlichen Spendenaufrufe vorgestellt. Zudem haben wir 2021 ein Spendenformular eingerichtet, das flexible Zahlungsmöglichkeiten bietet. Wir betreiben Suchmaschinenmarketing, sind auf Social Media aktiv und schalten moderate Bannerwerbung. Wir sind auf der größten deutschen Online-Spendenplattform betterplace.org vertreten und bei dem Charity-Shopping-Portal Gooding.

„Spenden Sie einfach und sicher“ heißt es auf der missio-Homepage. Wie lösen Sie dieses Sicherheitsversprechen ein? Der Schutz personenbezogener Daten hat bei uns oberste Priorität. Unsere Daten obliegen nicht nur der DSGVO, sondern dem restriktiveren kirchlichen Datenschutzgesetz. Wer spendet, kann von uns jederzeit Auskunft erhalten, welche Daten bei uns gespeichert werden und diese auch löschen.

Es gibt also viele Möglichkeiten. Welche schätzen Sie persönlich am meisten? Schwierige Frage: Jedes Tool hat besondere Stärken. Eines jedoch haben alle Online-Werkzeuge gemeinsam: Wir können mit einem niedrigen Werbebudget sehr viel erreichen und die uns anvertrauten Spenden möglichst effizient nutzen. Wir freuen uns, wenn Sie uns folgen, registrieren Sie sich einfach für den missio-Newsletter: missio.com/newsletter.

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Im Gegensatz zu erwerbswirtschaftlichen Unternehmen steht bei missio München nicht der Gewinn im Vordergrund, sondern die Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke. Die Ertragsrealisierung erfolgt daher nicht bei Zufluss, sondern erst bei Verwendung der Spende. Die im laufenden Jahr erhaltenen Gelder werden

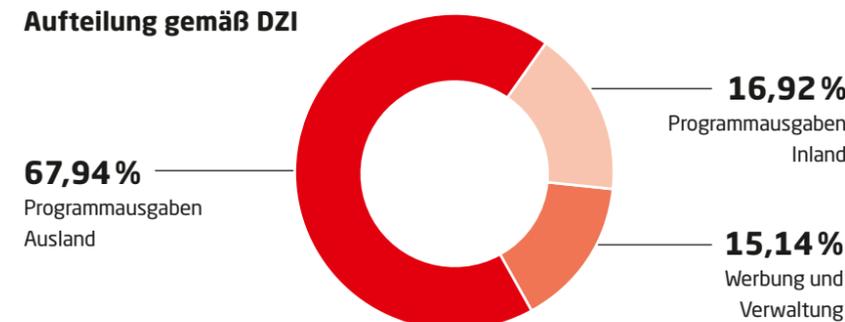
im Folgejahr für die satzungsmäßigen Aufgaben von missio zur Verfügung gestellt und damit zeitnah gemäß den Vorschriften der Abgabenordnung verwendet.

Berechnung der Werbe- und Verwaltungskosten gemäß DZI

Für die Berechnung der Werbe- und Verwaltungskosten wendet missio

München die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen an (DZI). Im Jahr 2021 sind die Aufwendungen der Vermögensverwaltung und des Betriebs gewerblicher Art nicht eingeflossen, da die Erträge dieser Bereiche die jeweiligen Aufwendungen überstiegen.

Aufteilung gemäß DZI



Die Bilanz

Bilanz zum 31.12.2021



Erläuterungen zur Bilanz

Software

Systeme für das Rechnungswesen, für die Verwaltung von Spendern und Projekten sowie für das Bildungsformat „missio for life“.

Sachanlagen

Vor allem Grundstücke und Gebäude, die missio durch Nachlässe und Schenkungen unentgeltlich erhalten hat. Außerdem ist in den Sachanlagen die Geschäftsausstattung enthalten.

Finanzanlagen

Neben Wertpapieren auch der Gesellschaftsanteil an der missio Shop und Service GmbH i. L.

Forderungen

Im Wesentlichen gegenüber den Diözesen der Freisinger Bischofskonferenz, der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) und dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD).

Sonstige Vermögensgegenstände

Genossenschaftsanteile und Zinsansprüche aus Wertpapieren.

Noch nicht verwendete Spenden

Der Ausweis der noch nicht verwendeten Spenden erfolgt gemäß der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21). Spenden werden bei Zufluss zunächst in einem gesonderten Passivposten „Noch nicht verwendete Spenden“ ausgewiesen.

	in EUR	in EUR
Aktiva	31.12.21	31.12.20
A. Anlagevermögen	44.872.206,85	36.006.995,68
I. Software	167.893,00	238.876,00
II. Sachanlagen	26.523.399,59	23.146.512,96
III. Finanzanlagen	18.180.914,26	12.621.606,72
B. Umlaufvermögen	8.883.764,71	12.686.952,53
I. Vorräte	35.414,53	0,00
II. Forderungen	1.704.621,85	1.497.162,60
III. Sonstige Vermögensgegenstände	372.992,60	379.915,37
IV. Kassenbestand, Bankguthaben	6.770.735,73	10.809.874,56
C. Rechnungsabgrenzungsposten	24.172,62	13.050,13
	53.780.144,18	48.706.998,34
Passiva	31.12.21	31.12.20
A. Eigenkapital	772.425,62	605.628,17
B. Fonds für den satzungsgemäßen Auftrag zur Ausbildung	5.000.000,00	5.000.000,00
C. Noch nicht verwendete Spenden	37.201.758,66	31.344.114,16
I. Zeitnahe Mittelverwendung im Folgejahr	6.141.339,24	6.426.611,89
II. Im Anlagevermögen längerfristig gebundene Spenden	31.060.419,42	24.917.502,27
D. Rückstellungen	4.407.955,67	4.090.695,36
E. Verbindlichkeiten	6.392.493,12	7.661.854,14
I. Projektmittelzusagen	1.701.480,64	1.621.803,15
II. Spenderdarlehen	3.635.592,18	3.748.448,68
III. Sonstige Verbindlichkeiten	1.055.420,30	2.291.602,31
F. Rechnungsabgrenzungsposten	5.511,11	4.706,51
	53.780.144,18	48.706.998,34

Zu unterscheiden sind dabei

- Spenden, die missio im Jahr 2021 erhalten hat und im Folgejahr nun zur Finanzierung von Projekten entsprechend den Vorgaben der zeitnahen Mittelverwendung dienen;
- im Anlagevermögen langfristig gebundene Spenden, die bei Erhalt von Nachlässen und Schenkungen sowie beim Kauf von Geschäftsausstattung gebildet wurden und die damit der langfristigen Sicherung der Körperschaft dienen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten. Darin enthalten sind durch interne Projektsitzung bewilligte, jedoch noch nicht vertraglich abgesicherte Projektmittelabflüsse. Außerdem bestehen Rückstellungen für notwendige Instandhaltungsmaßnahmen an den Gebäuden, für Arbeitszeitguthaben und Urlaub.

Verbindlichkeiten

Bei umfangreicheren Projekten, die nicht innerhalb eines Jahres realisiert werden können, gibt missio München mehrjährige Mittelzusagen. Die Spenderdarlehen werden missio München langfristig zur Verfügung gestellt. Die Zinsen daraus verwendet missio zur Verwirklichung seines satzungsgemäßen Zwecks.

Beteiligung an der missio Shop und Service GmbH i. L.:

missio München hält eine Beteiligung in Höhe von 95 Prozent an der missio Shop und Service GmbH i. L. mit Sitz in der Pettenkoflerstraße 26-28 in 80336 München. Das Festkapital der Gesellschaft beträgt 120.000 Euro. Die Gesellschaft weist zum 31. Dezember 2021 einen Jahresfehlbetrag von 38.169,29 Euro (Vorjahresverlust in Höhe von 41.443,78 Euro) aus. Für den Verlustausgleich wurden keine Spenden herangezogen.



Claudius Eckert, so der bürgerliche Name von Abt Johannes Eckert, ist Vorsteher der Klöster St. Bonifaz und St. Andechs. Er engagiert sich für eine selbstkritische Kirche. Seit 01.01.2019 ist er Ombudsmann von missio München.

Abt Johannes Eckert über Verantwortung und Solidarität

Lassen Sie uns über Ihre Position als Ombudsmann für missio München sprechen. Es ist ein wichtiger Auftrag, dass da jemand außen steht. Gott sei Dank hatte ich bisher noch nichts zu tun. So soll es ja sein.

Das stimmt. Ihr Amt hängt zusammen mit den Leitlinien gegen Missbrauch und Korruption, die sich missio seit 2013 gesetzt hat. Das entspricht einerseits einer ethischen Verpflichtung. Andererseits mag sich mancher denken: Kann man sich nicht mal bei der Kirche darauf verlassen, dass sie anständig bleibt und ohne einen Ombudsmann auskommt?

Meine Antwort ist: Das gehört zum guten Anstand und zum verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern dazu. Die Kirchengeschichte zeigt uns, dass es immer auch einen fragwürdigen Umgang mit Geld gab, bis hin zum Ämterkauf. Daraus sollten wir lernen, indem wir uns transparenter organisieren. Es ist gut und wichtig, dass es bei missio eine externe, vertrauenswürdige Anlaufstelle gibt, die nicht im Apparat angelegt ist.

Sie stehen mit Ihrer Arbeit für Erneuerungen in der katholischen Kirche. Aus der kritisch-wohlwollenden Perspektive gefragt: Welche Erneuerung wünschen Sie sich für ein päpstliches Missionswerk wie missio?

Ich sehe die Geschichte von missio als eine Geschichte der ständigen Erneuerung. Das Wort Mission wird heute ganz anders definiert als noch im 19. Jahrhundert. Damals meinte man, man müsste den sogenannten Heidenvölkern das Licht des Evangeliums bringen. Später hat man hier von Entwicklungsarbeit gesprochen – ein Begriff, den ich bis heute sehr, sehr fragwürdig finde ...

Weil?

Ist es nicht eine Anmaßung zu denken, andere Kulturen müssten sich nach unserem Urteil hin entwickeln? Das wäre auch ein Grund, diese Geschichte aufzuarbeiten. Daraus zu lernen. Ich verstehe dabei Aufarbeitung nicht als Vorwurf, dass es die damals falsch gemacht haben. Sondern als Lernprozess.

An dem Begriff Mission mögen Sie festhalten?

Heute versteht man Mission als eine Form der Solidarität: Wir geben euch praktische Hilfe für eure Arbeit vor Ort. Mission ist nichts Einseitiges, sondern etwas Partnerschaftliches. Wir können voneinander lernen. Mission heißt auf Deutsch „Sendung“. Für mich steckt darin die Frage, zu was ich gesandt bin in diese Welt? Gott drückt sich in seiner Einheit so vielfältig aus, dass wir gemeinsam Suchende sind, in allen Kulturen und Religionen. Wir sind eine Solidargemeinschaft der Suchenden. Darin steckt viel Offenheit. Und so erlebe ich die Arbeit von missio.

Projekte mit Wirkung

Die wirkungsorientierte Projektarbeit ist für missio von größter Bedeutung. missio möchte mit seinen Projekten gesellschaftliche Entwicklungen anstoßen. Wir wollen Wirkung erzeugen und diese auch ausweisen können. Aber was heißt eigentlich Wirkung? Wie lässt sich diese planen? Und wie kann man Aussagen über erreichte Wirkungen machen?

ORTSKIRCHE STÄRKEN

Beispiel Ruanda: Die Benediktiner-mönche des Klosters Gihindamuyaga betreuen 88 kleine christliche Gemeinschaften. Dafür müssen sie mobil sein. missio München finanziert dem Kloster drei Motorräder.

Wirkung: Dank der neuen Fahrzeuge können die Mönche ihre Pfarrei mit den drei Außenstationen regelmäßig besuchen. Davon profitieren nicht nur die Gläubigen, sondern auch acht Schulen, eine Landwirtschaftskooperative und andere religiöse Gemeinschaften. Insgesamt trägt das Projekt zur Stärkung des Glaubenslebens bei.

GESUNDHEIT SICHERN

Beispiel Burkina Faso: In der Stadt Bobo-Dioulasso haben die Schwestern vom Guten Hirten ein Programm zum Schutz von Mädchen und Frauen gegründet. Sie kümmern sich um Opfer von Prostitution, von Gewalt oder von Menschenhandel wie auch um Frauen im Gefängnis. Betroffene finden im Frauenhaus der Schwestern Zuflucht.

Wirkung: Bisher haben 40 Mädchen und Frauen sowie deren Kinder von diesem Frauenhaus profitiert. Einige kamen so zu Ausbildungen und Berufen, andere schlossen die Oberschule ab. In der Folge der Corona-Pandemie mussten die Schwestern ihre Gefängnisarbeit vorübergehend einstellen.

LEBENSGRUNDLAGEN SCHAFFEN

Beispiel Indien: Frauen sowie Menschen mit Behinderung sind in Indien bei der Jobsuche enorm benachteiligt. Die Organisation Jan Vikas Samiti (JVS) – ein Zweig der indischen Ordensgemeinschaft Indian Missionary Society – will das ändern. Unter anderem baut JVS Selbsthilfegruppen auf und fördert Betroffene auf dem Weg in den Beruf.

Wirkung: 3.600 Menschen profitieren von dieser Arbeit und den Selbsthilfegruppen. Sie können wieder am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

NOTHILFE LEISTEN

Beispiel Libanon: 2020 zerstörte eine Explosion im Hafen von Beirut große Teile der Stadt. Rund 300.000 Menschen verloren alles, sogar ihr Zuhause. Das ansässige Santa Konvent der Franziskaner kam ihnen in dieser Not zur Hilfe.

Wirkung: Gemeinsam mit freiwilligen Helfern versorgten die Franziskaner 600 besonders bedürftige Familien mit Nahrungsmittel- und Hygienepaketen. Damit konnte zumindest ein Grundbedarf für rund 2.400 Kinder, Frauen und Männer in Beirut für einige Wochen gedeckt werden.

BILDUNG ERMÖGLICHEN

Beispiel Ägypten: Die Vereinigung AUEED in Oberägypten will die Ent-

wicklung von Gemeinden fördern, indem sie Schulkinder unterstützt. Dazu vergibt sie Stipendien an Kinder unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten. **Wirkung:** Die Stipendien kommen gut 300 Kindern aus armen Familien zugute. Das Programm ermöglicht Bildung, trägt aber auch zum interreligiösen Dialog bei, denn hier lernen katholische, orthodoxe und muslimische Kinder gemeinsam.

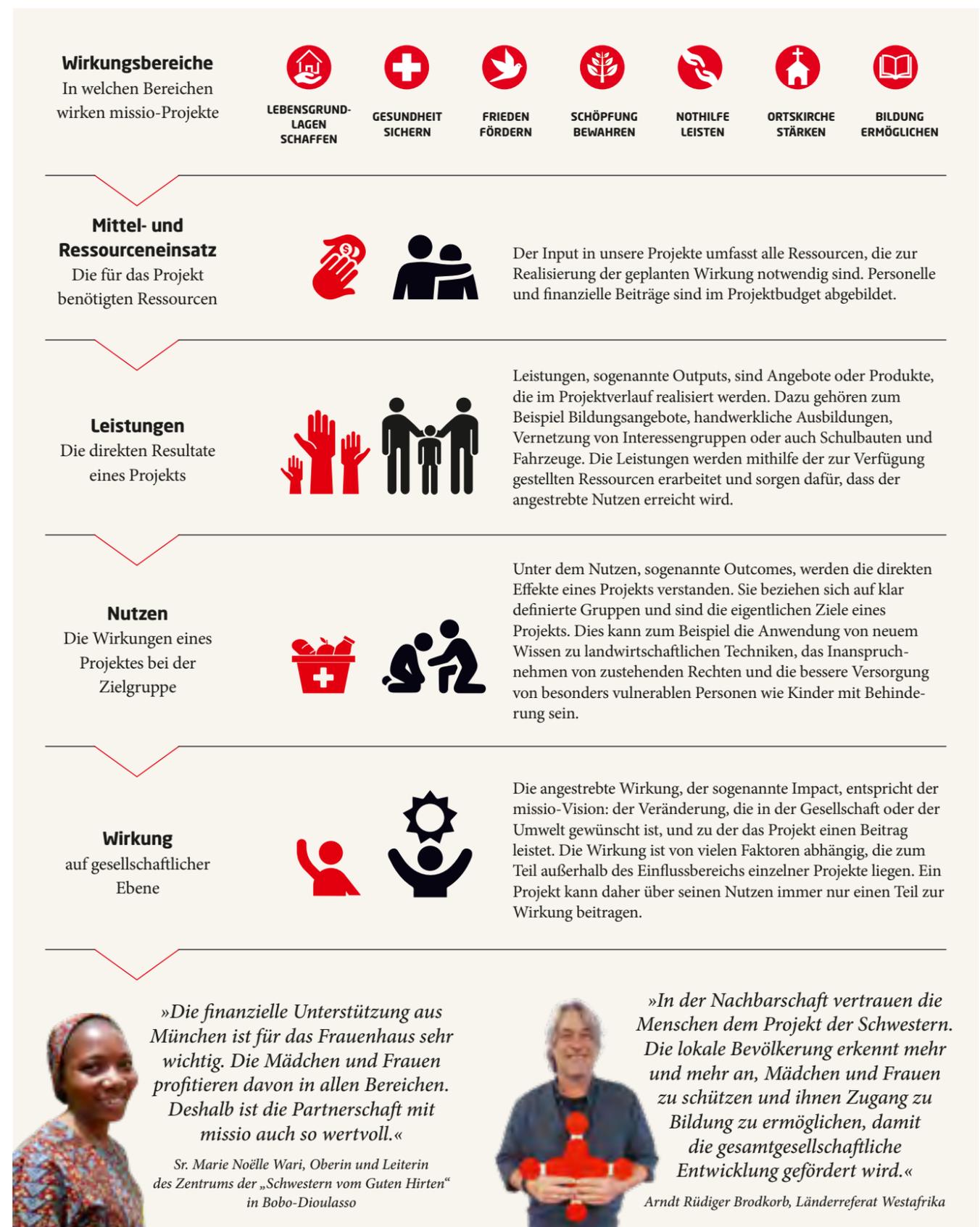
FRIEDEN FÖRDERN

Beispiel Pakistan: Mit dem Peace Center Lahore wollen die Dominikaner zum Frieden im Land und weltweit beitragen. **Wirkung:** Die am Peace Center angebotenen Kurse tragen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis der Religionen bei und damit auch zu einem friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

SCHÖPFUNG BEWAHREN

Beispiel Indien: In der Millionenstadt Bhopal stellen die Steyler Missionare auf grüne Energie um und installieren eine Solaranlage auf dem Dach ihres Instituts für Philosophie und Religion.

Wirkung: Mit Hilfe der erneuerbaren Energie können die Missionare ihre CO₂-Emissionen senken und zugleich Stromausfällen vorbeugen sowie die Kosten minimieren. Der Weiterverkauf von Stromüberschuss kommt dem Institut zusätzlich zugute.



Transparenz und Kontrolle



Spendensiegel

Das DZI-Spenden-Siegel belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Seit 1992 wird missio München das Spendensiegel vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) zuerkannt. Wir verpflichten uns damit freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Mit Prüfbericht vom 20. Dezember 2021 wurde die Gültigkeit des Spendensiegels für missio bis Ende 2022 verlängert.

Zentralrat mit Ausschüssen

Der Zentralrat übt die Aufsicht über den geschäftsführenden Vorstand aus und hat ein umfassendes Recht auf Auskunft und Akteneinsicht. Hierzu hat er einen Personal- und einen Finanzausschuss gebildet und einzelne Aufgaben an diese Ausschüsse übertragen.

Vergaberichtlinien

Für die Projektvergaben bestehen detaillierte Richtlinien. Die Einhaltung der Richtlinien wird durch ein Entscheidungsgremium, bestehend unter anderem aus Auslandsabteilung und Präsident, sowie die regelmäßige Berichterstattung der Projekte sichergestellt. Die satzungsgemäße Verwendung der bewilligten Projektmittel wird durch Projektvertrag, zahlreiche geforderte Belegnachweise sowie Berichtspflichten sichergestellt. Darüber hinaus erfolgen externe Audits und Projektbesichtigungen der Auslandsreferentinnen und -referenten vor Ort.

Interne Organisation

missio München verpflichtet sich zu einer klaren und effizienten Organisationsstruktur mit eindeutigen Zuständigkeiten, Verantwortungsbereichen und Zeichnungsberechtigungen.

Wirtschaftsprüfung

missio München erstellt auf freiwilliger Basis gemäß den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches für Kaufleute (§ 238 ff. HGB) sowie für Kapitalgesellschaften betreffend den Jahresabschluss (§ 264 ff. HGB) soweit sinnvoll angewandt. Die Berndt & Greska GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2021, den Anhang und den Lagebericht geprüft und am 31. März 2022 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Gemäß den Prüfungsrichtlinien von kirchlichen Einrichtungen wurde der Prüfungsauftrag erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Außerdem nimmt der Wirtschaftsprüfer an den Bilanzsitzungen des Zentralrats sowie an den Vorberatungen des Finanzausschusses teil und berichtet über die Prüfungsergebnisse.

Interne Revision

Die interne Revision prüft alle Bereiche der Arbeit im In- und Ausland und überwacht risikoorientiert die satzungsgemäße und sachgemäße Verwendung von Zuwendungen und Spenden. Darüber hinaus prüft sie die Einhaltung von Richtlinien und Anordnungen und überwacht interne Arbeitsprozesse auf deren Richtigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit.

Controlling

Die zentrale Aufgabe des Controllings ist es, den Vorstand und die Führungskräfte dabei zu unterstützen, dass Spenden und Zuwendungen nachhaltig und mit größtmöglicher Wirkung eingesetzt werden. Zahlreiche Kennzahlen, insbesondere für die Spendeneinwerbung, wurden definiert und dienen unter anderem der Steuerung und dem Risikomanagement.

Anlagerichtlinien

Der Zentralrat erlässt Richtlinien für die Anlage von Geldern. Dabei wird ein finanzielles Engagement in Unternehmen und Staaten angestrebt, die sich ökologisch-nachhaltig und sozial-verantwortlich verhalten. Zur Steuerung und Überwachung des ethischen Investments hat missio zusammen mit der imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH einen eigenen Nachhaltigkeitsfilter entwickelt. Der Finanzausschuss, mit dem jährlich eine Anlagestrategie festgelegt wird, erhält halbjährlich einen umfassenden Finanzbericht.

Einkaufs- und Bestellrichtlinien

Für das Bestellwesen gelten Einkaufs- und Bestellrichtlinien, die klare Vorgaben für die Angebotseinholung sowie für die Genehmigung vorgeben. Dabei werden die Vorgaben des kirchlichen Umweltmanagements beachtet.

missio-Schutz-Policy gegen Missbrauch

Der Zentralrat hat in der Schutz-Policy umfangreiche Regelungen gegen Missbrauch verabschiedet. Darin verpflichtet sich missio im Rahmen seiner Arbeit im In- und Ausland, die Rechte von Anvertrauten jeglichen Alters zu stärken und sie vor jeglicher Form von Missbrauch, Misshandlung und Ausbeutung zu schützen. Zur Umsetzung der Policy sorgen Organe innerhalb von missio München, aber auch unabhängige, externe Ansprechpartner in einem standardisierten Verfahren dafür, dass bereits einem Verdacht auf Missbrauch nachgegangen wird und erwiesene Fälle zur Anzeige kommen.

Compliance

Leitlinien zur Korruptionsprävention haben das Ziel, Betrug und Korruption auf allen Ebenen der Arbeit im In- und Ausland zu vermeiden und zu bekämpfen. Darüber hinaus sollen die Leitlinien dazu beitragen, das Problem der Korruption in der kirchlichen Zusammenarbeit zu enttabuisieren. Als Ombudsmann wurde Abt Johannes Eckert OSB bestellt.

Datenschutz

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio München zum Datenschutz und zur Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Die dem Präsidium zugeordnete, unabhängige Datenschutzbeauftragte überwacht den Datenschutz und erstellt hierzu Berichte über wesentliche Prüfungsschwerpunkte.



Alexandra Roth

Leiterin der missio-Auslandsabteilung

„Präventiv gegen Missbrauch vorzugehen ist ein Kernanliegen unserer Auslandsarbeit. In Zukunft wird es eine Anforderung für unsere 600 Partnerstrukturen sein, ein vor Ort umsetzbares Schutzkonzept zu erarbeiten und zu implementieren. Das Präventionskonzept muss erläutern, wie vor Ort gehandelt wird, sodass Missbrauch keine Chance hat.“

Die Schutzkonzepte werden dann von Länderexpertinnen und -experten nach festen Standards beurteilt und mit den Partnern besprochen. Am wichtigsten ist es zu erfahren, wie das Schutzkonzept vor Ort gelebt wird, also nicht nur eine Verpflichtung auf Papier bleibt. Dazu stellen wir Fragen wie zum Beispiel, ob es geeignete Stellen gibt, an die sich Anvertraute bei Missbrauch wenden können, ob das Konzept für alle – auch für Kinder – verständlich erklärt ist, ob es eine Übersetzung in der ortsüblich verwendeten lokalen Sprache gibt und wer die oder der Verantwortliche für die Umsetzung ist. Das erfordert viel Zeit von allen Seiten, aber ohne ein für gut befundenes Konzept oder zielführenden Prozess dazu ist eine Zusammenarbeit mit missio nicht möglich.“

missio

Organe von missio München

Der Zentralrat

besteht aus dem Vorsitzenden und weiteren acht Mitgliedern:

 Erzbischof von München und Freising Reinhard Kardinal Marx (Vorsitzender des Zentralrates)	 Domkapitular Monsignore Thomas Pinzer, Regensburg	 Bankvorstandsmitglied i. R. Dr. Peter Kahn, Diedorf Mitglied des Personal- und des Finanzausschusses
 Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, München (Stellvertr. Vorsitzender des Zentralrates)	 Domkapitular Christoph Warmuth, Würzburg	 Bankdirektor i. R. Richard Peter Leib, Gauting Mitglied des Personal- und des Finanzausschusses
 Weihbischof Otto Georgens, Speyer	 Schwester Theodolinde Mehtretter, München Ehemalige Generaloberin der Barmherzigen Schwestern	 Amtsgerichtspräsident a. D. Gerhard Zierl, München Mitglied des Personal- und des Finanzausschusses

Geschäftsführender Vorstand

 Präsident Monsignore Wolfgang Huber	 Stellvertreter des Präsidenten Markus Müller Leitung Stabsstelle Personal Leitung der Abteilung Service und Finanzen
--	---

Abteilungsleitungen

 Fundraising und Spenderkommunikation Susanne Meierhofer	 Ausland Alexandra Roth
 Bildung Dr. Christian Mazonik	 Kommunikation und Presse Barbara Brustlein

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Jahresende 2021 waren bei missio beschäftigt (Ermittlung nach DZI)

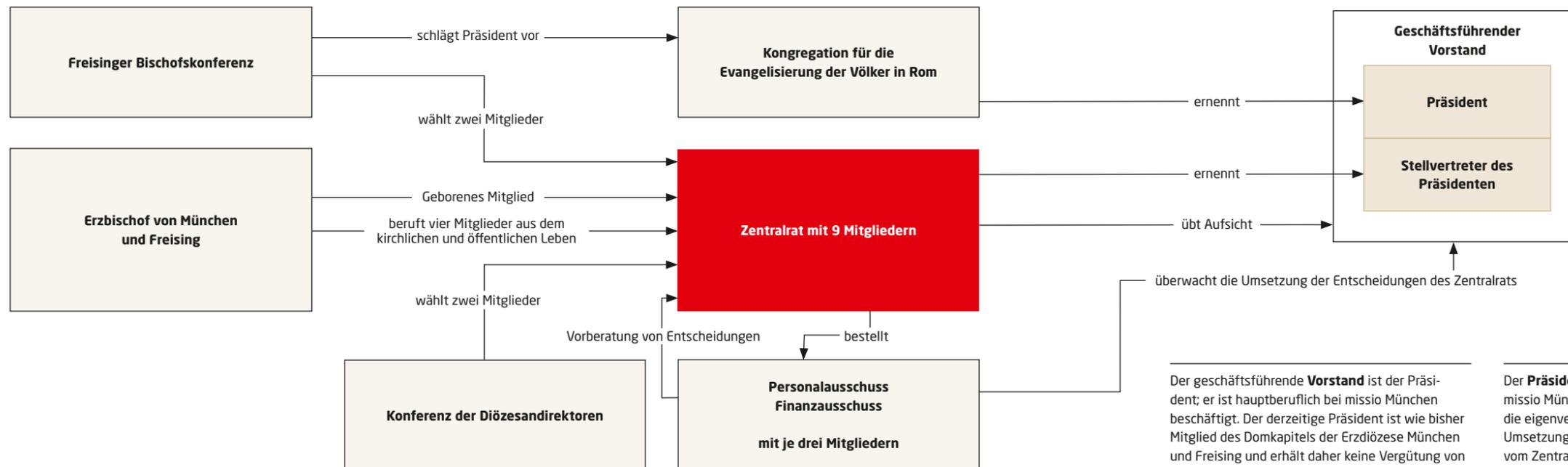
	31.12.2021	31.12.2020
mit mehr als 19 Wochenstunden	83	80
weniger als 19 Wochenstunden	12	11
Gesamt	95	91

Davon war das Arbeitsverhältnis

	31.12.2021	31.12.2020
unbefristet	87 %	87 %
befristet	13 %	13 %

Von den 95 Mitarbeitenden sind 76 % weiblich und 24 % männlich. Zusätzlich befanden sich 7 Mitarbeitende zum Ende des Jahres 2021 in Freistellung (Elternzeit, Sonderurlaub, Sabbatjahr). Das Bruttoeinkommen richtet sich ausschließlich nach dem Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen (ABD), das sich an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD-VKA) anlehnt. Darüber hinaus bestehen Gestellungsverträge mit Ordensgemeinschaften. Das durchschnittliche Jahresarbeitsnehmerbrutto für eine Vollzeitstelle (39 Wochenstunden) betrug 2021:

Abteilungsleitungen	89.700 Euro
Referentenbereich	75.700 Euro
Sachbearbeitung	61.900 Euro
Assistenzbereich	57.300 Euro



Der geschäftsführende **Vorstand** ist der Präsident; er ist hauptberuflich bei missio München beschäftigt. Der derzeitige Präsident ist wie bisher Mitglied des Domkapitels der Erzdiözese München und Freising und erhält daher keine Vergütung von missio. Die Erzdiözese München und Freising ist dem Präsidenten gegenüber in seiner Funktion als Präsident von missio München nicht weisungsbe-rechtigt. Die Bezüge des Stellvertreters richten sich nach den tarifvertraglichen Regelungen des ABD und sind ausschließlich fix und dem Personal-ausschuss bekannt. Auf eine Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge unter Nennung der einzelnen Funktionen des Leitungsorgans wird daher aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichtet.

Der **Präsident** ist hauptberuflich bei missio München beschäftigt. Ihm obliegt die eigenverantwortliche operative Umsetzung der Satzungszwecke und der vom Zentralrat getroffenen Grundent-scheidungen.

missio München ist das offizielle Missionswerk der Katholischen Kirche im Bereich der Freisinger Bischofskonferenz. Als solches ist missio München ein nationaler Zweig der Päpstlichen Missionswerke mit dem Sitz in Rom.

Die Konferenz der **Diözesandirektoren** plant die missionarischen Aktivitäten auf diözesaner Ebene und koordiniert diese Aktivitäten mit denen von missio München.

Im Rahmen der Selbstverwaltung der Körperschaft des öffentlichen Rechts legt der **Zentralrat** die strategischen und verwaltungspolitischen Grund-entscheidungen zur Erreichung des Satzungs-zweckes der Körperschaft fest und überwacht die Umsetzung dieser Entscheidungen.

Die Bilanz der Stiftung

Die Stiftung ecclesia mundi wurde im Jahr 2003 als Förderstiftung von missio München gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftsstiftung von Menschen und Institutionen, die sich für Weltkirche und Weltmission engagieren, und die sich zusammengeschlossen haben, um langfristig und wirkungsvoll Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien zu unterstützen.



Die Stiftung ecclesia mundi hat am 16. Mai 2018 das Qualitätssiegel für gute Treuhandstiftungsverwaltung mit einer Gültigkeit bis März 2025 erhalten. Ein vom Bundesverband Deutscher Stiftungen berufener Vergabeausschuss bescheinigt damit die gute Qualität in der Verwaltung von Treuhandstiftungen, angefangen bei der Vermögensbewirtschaftung bis hin zur Beachtung des Stifterwillens.

DIE BILANZ ZUM 31.12.2021

	in EUR 2021	in EUR 2020
Aktiva		
A. Anlagevermögen	14.624.151,80	13.512.548,83
I. Sachanlagen	143.757,00	148.257,00
II. Finanzanlagen	14.480.394,80	13.364.291,83
B. Umlaufvermögen	2.874.209,61	1.335.982,67
I. Grundstücke und Bauten	616.000,00	0,00
II. Sonstige Vermögensgegenstände	347.242,86	360.439,05
III. Guthaben bei Kreditinstituten	1.910.966,75	975.543,62
	17.498.361,41	14.848.531,50
Passiva		
A. Eigenkapital	15.904.356,09	13.488.242,46
I. Stiftungskapital	14.960.407,23	13.059.288,99
II. Ergebnisrücklage	154.953,47	154.322,00
III. Mittelvortrag	788.995,39	274.631,47
B. Rückstellungen	3.570,00	3.570,00
C. Verbindlichkeiten	1.590.435,32	1.356.719,04
	17.498.361,41	14.848.531,50

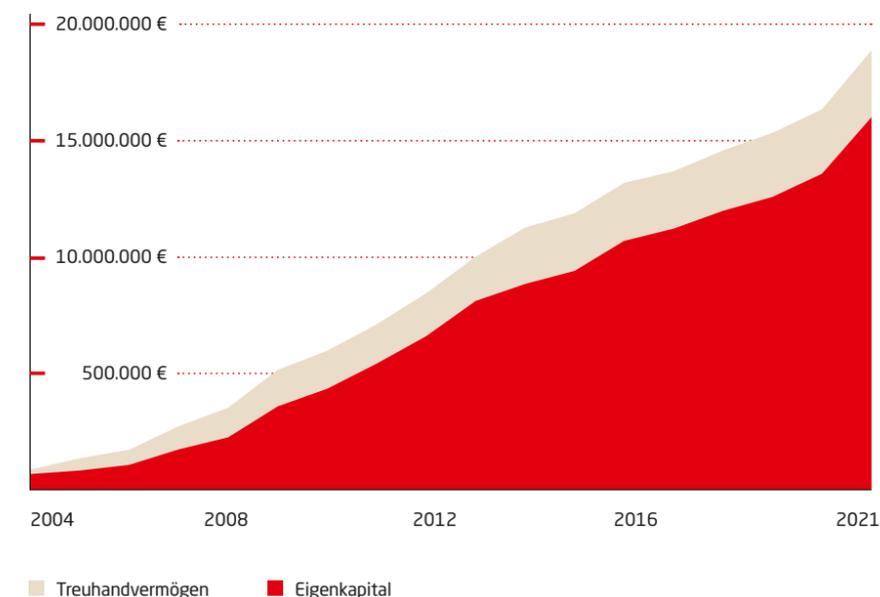
Die positive Entwicklung der Stiftung ecclesia mundi hat sich auch im Jahr 2021 weiter fortgesetzt. Das Stiftungskapital stieg im Laufe des Jahres um insgesamt 2,4 Mio. Euro auf 15,9 Mio. Euro. Unter ihrem Dach werden sieben Treuhandstiftungen verwaltet. Der Jahresabschluss 2021 wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Berndt & Greska GmbH & Co. KG geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, hat der Stiftung mit Schreiben vom 06.03.2020 einen Freistellungsbescheid für die Jahre 2016 – 2018 erteilt. Darüber hinaus hat die Stiftung mit Schreiben vom 30.12.2013 einen Feststellungsbescheid vom Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, erhalten, wonach die Einhaltung der satzungsgemäßen Voraussetzungen gemäß Abgabenordnung bestätigt wird.

Insgesamt bestehen sieben Treuhandstiftungen mit unterschiedlichen Förderzwecken. Das Eigenkapital der Treuhandstiftungen beträgt zum Ende des Berichtsjahres 2,85 Mio. Euro. Für die Verwaltung dieses Kapitals hat die Stiftung ecclesia mundi das Qualitätssiegel vom Bundesverband Deutscher Stiftungen erhalten.

UNSERE ERTRÄGE FÜR DIE MISSIO-PROJEKTARBEIT

Seit der Gründung der Stiftung konnten bis einschließlich 2021 Spenden und Erträge in Höhe von 3,65 Mio. Euro für die Projektarbeit in Afrika, Asien und Ozeanien an missio München übertragen werden. Die Gelder wurden zielgerichtet und nachhaltig für kirchliche und mildtätige Zwecke verwendet.

Die Entwicklung des Eigenkapitals der Stiftung und der Treuhandstiftungen



Entwicklung des Eigenkapitals der Stiftung und Treuhandstiftungen
Die Stiftung hat sich auch 2021 positiv weiterentwickelt. Unter ihrem Dach werden insgesamt sieben Treuhandstiftungen verwaltet.

Unsere Förderung von missio-Projekten in 2021

	in EUR Kapital	in EUR 2021	in EUR 2020
Treuhandstiftungen	2.717.546,59	70.700,00	27.800,00
Ortskirchen stärken	9.183.104,62	740.259,32	207.647,68
Personal ausbilden	682.051,91	6.719,09	10.499,89
Kindern helfen	3.786.000,00	30.797,65	38.977,40
Frauen fördern	777.924,47	7.435,44	12.316,74
Gesundheit sichern	48.239,23	483,88	810,42
PRIM	233.087,00	2.304,62	3.747,86
Gesamt	17.427.953,82	858.700,00	301.800,00

Haus der Hoffnung

Burkina Faso: Schutz und Orientierung für Mädchen und Frauen in Not



Im Frauenhaus werden die Mädchen und Frauen psychosozial und medizinisch versorgt und betreut, um ihre erlebten Traumata zu bewältigen



Burkina Faso



Die „Schwestern vom Guten Hirten“ sind in 74 Ländern weltweit aktiv und engagieren sich vor allem für Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt, Menschenhandel und Ausbeutung geworden sind. In Bobo-Dioulasso, der zweitgrößten Stadt Burkina Fasos, leiten sie seit dem Jahr 2011 ein Zentrum, in dem Mädchen und Frauen Zuflucht vor häuslicher Gewalt, sexueller Ausbeutung – oft in der eigenen Familie – oder vor drohender Zwangsverheiratung mit einem älteren Mann finden. Auch Mädchen, die ungewollt schwanger werden und oft nicht zu ihren Familien zurückkönnen, werden dort aufgenommen.

men. Darüber hinaus kümmern sich die Schwestern um Frauen, die wegen vermeintlichen Diebstahls, Betrugs oder Prostitution im Gefängnis sind.

Im Frauenhaus werden die Mädchen und Frauen psychosozial und medizinisch versorgt und betreut, um ihre erlebten Traumata zu bewältigen. Sie werden zudem in Rechtsfragen beraten und begleitet, denn auch in Burkina Faso gelten Menschenhandel und Zwangsprostitution als Verbrechen. Daneben erhalten sie eine schulische Grundbildung oder eine Ausbildung in handwerklichen Tätigkeiten wie Nähen, Frisieren, Stoffe färben, Kochen und Backen oder in der Seifenherstellung. Auf dem Gelände des Zentrums betreiben die Schwestern auch ein eigenes Restaurant, in dem sie ausbilden und einen Teil der Frauen anschließend beschäftigen. Im Gefängnis werden die Frauen im Lesen und Schreiben unterrichtet. Ein Nähkurs soll die Frauen auf eine Erwerbsmöglichkeit nach ihrer Freilassung vorbereiten.

Alle Maßnahmen finden in enger Abstimmung mit dem Sozialamt von Bobo-Dioulasso statt. Seit Beginn ihrer Tätigkeiten hat missio München die Arbeit der Schwestern im Haus der Hoffnung unterstützt.

PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSTANDORT
Bobo Dioulasso, Burkina Faso.

FINANZVOLUMEN 2021
ca. 22.000 Euro.

PROJEKTPARTNERIN VOR ORT
Schwester Marie-Noëlle Wari und Schwester Hilaria Puthirikkal.

UNTERSTÜTZTE PERSONEN
40 Mädchen und Frauen im Frauenhaus und ca. 30 bis 40 Frauen im Gefängnis.

Ein Segen für alle

Uganda: Unterstützung für die Ausbildung junger Priester und starker kirchlicher Strukturen

Uganda



Für ein starkes Fundament der Kirche braucht es gut ausgebildete Priester, Ordensleute und Katechisten. In Afrika haben erfreulicherweise viele junge Männer den Wunsch, Priester zu werden. Zum einen, um in ihren Gemeinden das Evangelium zu verkünden, aber auch um in ihren Heimatländern für Frieden und Versöhnung einzustehen. Doch das lange Studium ist für viele Familien unerschwinglich. Hier wird das St. Paul National Seminary Kinyamasika in Fort Portal aktiv.

Es wurde 1992 von der Ugandischen Bischofskonferenz als großes Seminar für Theologie für Priesteramtskandidaten aus allen 19 Diözesen Ugandas errichtet. Die Diözesen vergeben mit Unterstützung der Weltkirche Stipendien an interessierte Studenten.

Die Ausbildung unterteilt sich in mehrere Abschnitte: Nach Abschluss ihres Pastoraljahres werden die Seminaristen in einem vierjährigen Theologiestudium auf das Priesteramt und den Dienst in der Kirche vorbereitet. Zum Abschluss des

Studiums erhalten die Absolventen ein Diplom in Theologie und Pastoral sowie einen Bachelor in Theologie der Päpstlichen Universität Urbaniana Rom.

Die Seminaristen, die sich zur Verbreitung der Frohen Botschaft und zur brüderlichen Hilfe für die Mitglieder ihrer Gemeinden berufen lassen, sind ein Segen für alle: Sie geben Zeugnis von ihrem Glauben und bestärken so auch die Gemeindemitglieder darin.

Um auch Gläubige in entlegenen Gebieten regelmäßig erreichen zu können, müssen neue Pfarreien gegründet werden. In diesen tragen die künftigen Priester zur strukturellen Weiterentwicklung des Landes bei. Denn dort, wo es an staatlicher Versorgung mangelt, sei es im Bereich der Bildung oder Gesundheit, hilft die Kirche und fungiert als wichtiger Eckpfeiler der Gesellschaft. Engagierte Priester setzen sich für die Belange ihrer Gemeinden ein und unterstützen die Bevölkerung in ihrer Entwicklung.

Nach Abschluss ihres Pastoraljahres werden die Seminaristen in einem vierjährigen Theologiestudium auf das Priesteramt und den Dienst in der Kirche vorbereitet.



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSTANDORT
Uganda, Fort Portal.

FINANZVOLUMEN 2021
ca. 9.000 Euro.

PROJEKTPARTNER VOR ORT
Father Vincent Muhindo, Direktor Seminar St. Paul Kinyamasika.

UNTERSTÜTZTE PERSONEN
218 Priesteramtskandidaten.

Wir sagen Danke

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die Unterstützung unserer Spenderinnen und Förderer, ohne die uns verbundenen Stiftungen, Vereine, Gemeinden und Unternehmen. Wir freuen uns über jede und jeden, der die Arbeit von missio München mitträgt, sei es einmalig oder über viele Jahre hinweg, mit einer kleinen oder großen Summe. Jede Spende hilft uns, im Sinne des Evangeliums in Afrika, Asien und Ozeanien tätig zu werden. Vielen gilt für das Jahr 2021 unser Dank: Exemplarisch stellen wir Ihnen einige dieser Menschen und Organisationen vor.



Spenden mit der Weihnachtspost

Die Kanzlei Weckbach, Seitz, Fackler & Partner aus Augsburg hat sich im Jahr 2021 dazu entschlossen, missio München auf kreative Art und Weise zu unterstützen: Auf den Weihnachtskarten an alle Mandanten wurde ein QR-Code abgedruckt, über den man für einen Schulbau in Soddo im Süden Äthiopiens spenden konnte. In dem zweistöckigen Gebäude können künftig 100 junge Frauen einen qualifizierten Berufsabschluss erwerben. Wir bedanken uns mit einem herzlichen „Vergelt's Gott!“ an die Kanzlei für dieses inspirierende Engagement.



Gelebte Solidarität der Abiturprüflinge

Kurz vor ihrem Abitur hatten 13 junge Frauen und Männer des Adalbert-Stifter-Gymnasiums in Passau nicht nur das Lernen, sondern auch die Nächstenhilfe im Kopf. Im Fokus: ein missio-Projekt auf den Philippinen, das Mädchen vor sexueller Gewalt schützt. Höhepunkt des Engagements war eine Online-Spendenaktion, bei der über 2.000 Euro an Zuwendungen zusammenkamen. Wir danken allen ganz herzlich für ihr großartiges Engagement und wünschen den Abiturientinnen und Abiturienten alles Gute für die Zukunft!



Handy recyceln und Gutes tun

Zu den vielen Menschen und Organisationen, die sich seit 2017 an unserer Handy-Spendenaktion beteiligten, gehörten 2021 die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Christian-Ernestinum in Bayreuth. Dank dieses tollen Engagements war es möglich, dass bereits knapp 50.000 gespendete alte Handys über unseren Sammlerpartner Mobile Box in Köln der Wiederverwendung oder Wiederverwertung zugeführt werden konnten: ein wichtiger Beitrag zur Ressourcenschonung. Wir danken allen unseren Unterstützern ganz herzlich!



Gute Seele geht in den Ruhestand

Im Haus der Weltkirche soll sich jede und jeder willkommen fühlen. Eine, die dafür sorgte, dass dieses Willkommen gelebt wird, war unsere Mitarbeiterin Dobrinka Dukić (Mitte). Mehr als zwei Jahrzehnte war sie die gute Seele unseres Hauses und mit viel Liebe und Herz im Team des Hausservice tätig. Ende 2021 hat sie sich in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Auch wenn wir ihr den neuen Lebensabschnitt von Herzen gönnen: Wir werden sie, ihr offenes Ohr und ihre Hilfsbereitschaft vermissen. Ganz herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!



Im Einsatz für die Mission

Regelmäßig steht Irmgard Oblinger mit ihrem Team vor der Kirche St. Anton in Augsburg, um zu den Gottesdiensten fair gehandelte Produkte zu verkaufen, deren Erlös in weltkirchliche Projekte fließt. Nach Kräften unterstützt die Vorsitzende des Missionskreises auch die missio-Aktion „Suchen, sammeln, spenden“. Die treue Spenderin steht stellvertretend für alle weltkirchlich Engagierten in den diversen Missionskreisen. Wir schätzen diesen Einsatz sehr, weswegen wir uns bei ihr und allen für die unermüdliche Arbeit nachdrücklich bedanken!



So kommt das missio Magazin gut an

Seit 50 Jahren tragen Rosa und Martin Mayrhofer in Freising das missio-Magazin aus. Das Ehepaar war gerade 30, als die beiden begannen, sich ehrenamtlich zu engagieren. Rosa verteilte die Zeitschrift in ihrem Viertel und Martin in den übrigen Stadtteilen. Dank dieses Engagements bekommen die Leserinnen und Leser in Freising das missio-Magazin seit 50 Jahren mit Geschichten aus Afrika, Asien und Ozeanien direkt an die Tür gebracht. Wir danken den Mayrhofers aus ganzem Herzen für diesen großartigen Einsatz für unsere Weltkirche!



Priester spenden für den Nachwuchs

Die Diözese Solwezi im Nordwesten Sambias ist eines der größten katholischen Bistümer in Ostafrika. Derzeit befinden sich 36 Seminaristen in der Ausbildung für das Priesteramt. Doch es mangelte zuletzt an Geld, um die Ausbildung zu finanzieren. Einem Spendenaufruf folgend haben Priester in Bayern und der Diözese Speyer ihre große Solidarität mit den künftigen Kollegen in Sambia bewiesen. Die Ausbildung von 36 Seminaristen ist dank großzügiger Spenden nun sichergestellt. Herzlichen Dank für diese Unterstützung!



Ein Diakon im Dienst der Weltkirche

Seit fast 30 Jahren dient Josef Schlecht (links) als ständiger Diakon im Bistum Regensburg seiner Gemeinde in der Pfarrei Bodenmais. Dabei geht sein Blick über den Tellerrand hinaus: Mit Enthusiasmus bringt er die Weltkirche und ihre Themen in den Bayerischen Wald. Seit Jahren empfängt und begleitet er die missio-Gäste zum Monat der Weltmission in seiner Region und ist den Anliegen von missio treu verbunden. Wir bedanken uns von Herzen für das weltkirchliche Engagement und die tatkräftige Unterstützung von missio München.



Langjähriges Engagement für missio

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt Manfred Schilling die Auslandsabteilung ehrenamtlich bei der Archivierung abgeschlossener Projekte. Als langjähriger Spender und Mitglied des Ludwig-Missionsvereins war es ihm ein Herzensanliegen, missio nach seiner Pensionierung als Grund- und Hauptschullehrer zur Hand zu gehen. Und das tut er bis heute – 2022 feiert er seinen 80. Geburtstag – voller Elan. Wir bedanken uns für die jahrzehntelange Treue und Unterstützung mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.



Weltkirche geht durch den Magen

In einer besonderen Veranstaltungsreihe konnten Teilnehmende 2021 den Geschmack der Weltkirche kosten. An jedem der Abende zeigte jemand ein Gericht aus seiner oder ihrer Heimat, so wie missio-Stipendiat Nikolo Panganoron von den Philippinen. Beim gemeinsamen Kochen und Probieren kam man ins Gespräch über die Traditionen und den Glauben in diesen Ländern. Wir sagen unseren Köchinnen und Köchen „Vielen Dank“ und freuen uns schon darauf, die kulinarische Entdeckungsreise im nächsten Jahr fortzusetzen!

missio ist das Internationale Katholische Missionswerk mit Sitz in München.
Als Päpstliches Missionswerk fördern wir das Wirken der Ortskirchen weltweit und stehen an der Seite der Ärmsten.

2021 haben wir 772 Projekte in 55 Ländern unterstützt. Wir ermöglichen über die Kontinente hinweg Begegnung und verstehen uns als eine Gemeinschaft, die einander durch die Vielfalt und Tiefe gelebten Glaubens bereichert. Die füreinander in einer globalisierten Welt solidarisch einsteht und im Gebet verbunden ist. Unsere Arbeit wirkt durch das Vertrauen in Gott. Weil wir wissen, dass durch ihn die Welt zu einem besseren Ort werden kann.

Bitte helfen Sie uns dabei.

missio

Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München | DEUTSCHLAND
Tel. +49 (0)89 51 62-0
info@missio.de
www.missio.com

Spendenkonto: LIGA-Bank München
IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC: GENODEF1M05

